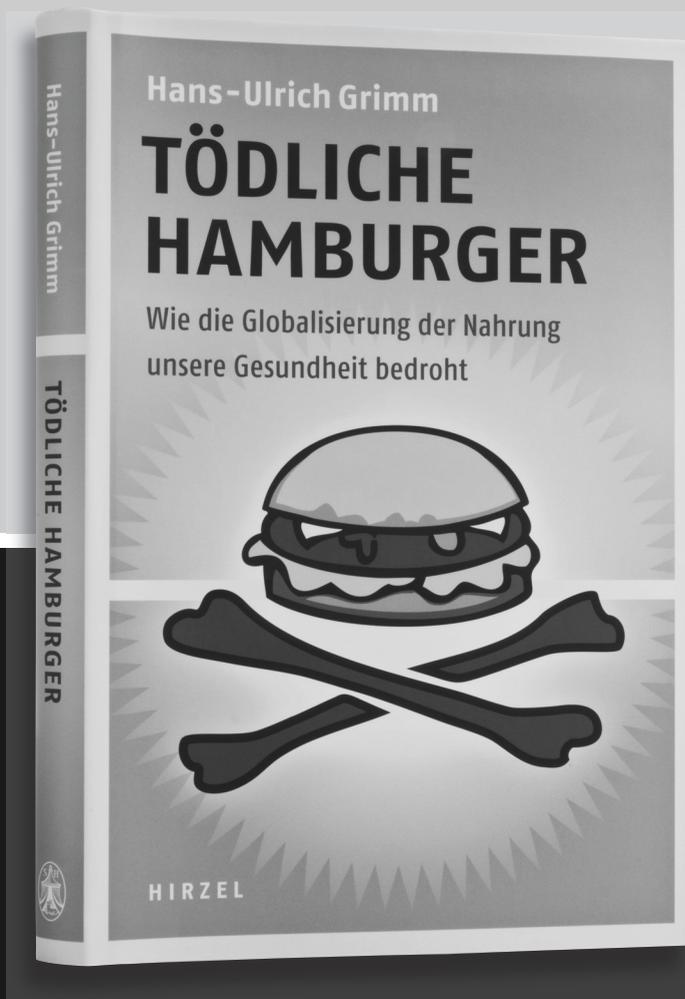


Porträts: Buchillustrator Gunter Böhmer • Epigrammatiker Friedrich Haug
Erinnerungen an die Schriftsteller Peter O. Chotjewitz und Helmut Pfisterer
Besuch auf dem Hohenasperg • Kurt-Wolff-Preis an den Transit Buchverlag

Guten Appetit...



„Pfanni-Püree, 5-Minuten-Terrinen, Cola, Fruchtzwerge, Hamburger. Diese Parallelwelt der industriell produzierten Nahrung breitet sich aus über den ganzen Erdball. Und in ihrem Gefolge die neuen Krankheitsrisiken ...“

Hans-Ulrich Grimm
Tödliche Hamburger
2010. 176 S. Gebunden
mit Schutzumschlag
ISBN 978-3-7776-2091-6
€ 19,80 [D]

www.hirzel.de

HIRZEL



Die Zukunft des Buches

Editorial wird in den Medien mehrmals jährlich zum großen Thema; zwei der traditionellen Anlässe dazu stehen uns in den kommenden Wochen bevor, die Leipziger Buchmesse Mitte März und der „Welttag des Buches“ am 23. April. Düster bis schwarz malen die einen diese Zukunft, verweisen auf Statistiken mit steigenden Nichtleser-Zahlen oder einfach ihr pessimistisches Bauchgefühl, auf E-Books und Vorlesestifte. Andere erwischt wie die unvermeidliche Frühjahrserkältung der saisonale Novitäten-Überdross – wieder nur triviale Unterhaltung, wieder kein Jahrhundertroman und nicht einmal ein kleiner Trend in Sicht! Die ewigen Optimisten gibt es natürlich auch noch, unterteilt in diejenigen, die sogar bei den Titeln der Bestsellerliste oder auf den Stapeln der Buchkaufhäuser tolle Lektüre finden, und die neugierigen Individualisten. Es war vermutlich der Gourmet Klaus Wagenbach, der den Begriff des Trüffelschweins auf die unabhängigen Kleinverleger anwandte, weil sie die verborgenen Schätze der Literatur aufspüren und ans Tageslicht des Buchmarkts bringen. Solche Trüffelschweine gibt es auch unter den LeserInnen, man erkennt sie daran, dass sie in Bücher hineinblättern und daran schnuppern oder in die hintersten Winkel von Buchhandlungen vordringen und sogar mit schiefgelegtem Kopf an Regalen entlangstreifen. In den Leipziger Messehallen kann man diese Spezies recht häufig antreffen, was sicher auch mit der Präsenz der unabhängigen kleineren Verlage zu tun hat, von denen zwei alljährlich mit dem Kurt-Wolff-Preis ausgezeichnet werden – den transit Buchverlag stellen wir in diesem *Literaturblatt* vor.

Apropos Kurt Wolff und Zukunftsglaube: Vor achtzig Jahren schrieb der Verleger an seinen Autor Franz Kafka: „Sie dürfen die äußeren Erfolge, die wir mit Ihren Büchern erzielen, nicht als Maßstab der Arbeit, die wir an den Vertrieb wenden, nehmen. Sie und wir wissen, daß es gemeinlich die besten und wertvollsten Dinge sind, die ihr Echo nicht sofort, sondern erst später finden, und wir haben noch den Glauben an die deutschen Leserschichten, daß sie einmal die Aufnahme-fähigkeit haben werden, die diese Bücher verdienen.“

In diesem Sinn wünscht einen ertragreichen Bücherfrühling

Ihre Irene Ferchl

Impressum

Literaturblatt

Baden-Württemberg

Texte und Termine erscheint alle zwei Monate und ist in Buchhandlungen, Bibliotheken oder Institutionen erhältlich. Das

Literaturblatt kostet im Jahresabo € 19,80 (zuzügl. € 10,80 Versandkosten Inland). Preisänderungen vorbehalten. Es verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn es nicht bis zum 15. 11. des Vorjahrs gekündigt wird.

Herausgeberin und Redaktion:

Irene Ferchl (verantwortlich)
Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart
Tel. 0711 / 814 72 83, Fax 814 74 67
info@literaturblatt.de

Redaktionsassistent:

Dr. Ute Harbusch
Termine für den Kalender:
Dieter Fuchs
termine@literaturblatt.de

Redaktionsbeirat:

Astrid Braun, Christine Brunner, Dieter Durchdewald, Peter Jakobeit, Ulrich Keicher, Dr. Gunther Nickel, Wolfgang Niess

Abdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Rücksendung unverlangter Manuskripte nur gegen Porto.

Gestaltung:

r² | röger & röttenbacher, Leonberg
Titel: Malbrief von Gunter Böhmer an Curt Visel in Illustration 63, Heft 4, 1973
© Marietta Egli/Gunter Böhmer Erben
Anzeigen: Agentur Hanne Knickmann (verantwortlich)
Schilbachweg 8, 64287 Darmstadt
Tel. 06151 / 967 16 80, Fax 967 16 82
anzeigen@literaturblatt.de
www.kulturzeitschriften.net

Verlag: S. Hirzel Verlag
Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart
Tel. 0711 / 25 82-0, Fax 25 82-290
Geschäftsführung: Dr. Christian Rotta,
Dr. Klaus G. Brauer
Abonnement, Vertrieb und Distribution Buchhandel: S. Hirzel Verlag
Fritz Wagner
Tel. 0711 / 25 82-387, Fax 25 82-390
fwagner@hirzel.de
Druck: Gulde-Druck,
Hechinger Straße 264, 72072 Tübingen

Redaktions- und Anzeigenschluss für das Heft 3/2011 mit den Terminen für Mai und Juni ist der 28. März.

www.literaturblatt.de

Diese Ausgabe enthält eine Beilage der Büchergilde Gutenberg, 60329 Frankfurt. Wir bitten unsere Leser um Beachtung.

lesbar Notizen aus der Literaturszene	4
Wo das Wort aufhört. Irene Ferchl stellt Gunter Böhmer als Buchillustrator vor	6
Spurensuche nach einem Verschollenen. Helmuth Mojem findet den Epigrammatiker Friedrich Haug	8
Was tun, wenn der Tod? Aus Peter O. Chotjewitz' Essay „Kleiner Versuch über das Sterben“	12
Sinnlicher Blick in die schwäbi- sche Seele. Titus Häussermann erinnert an Helmut Pfisterer	14
Vom Doppelpunkt zur Konter- bande. Michael Bienert gratuliert dem Transit Buchverlag	16
„Schauer fuhr durch mein Gebein ...“. Alexandra Birkert besucht den Hohenasperg und die neue Ausstellung	18
Fährtenlese Fred Oberhauser entdeckt die Siebenschläfer in Roththof	21
Hörfunk Ausstellungen rund ums Buch	22
Fragebogen Lesen Sie? Diesmal nachgefragt bei Bärbel Renner	24
Rätsel Wer ist's?	26
Literaturkalender im März und April	25

„**Hölderlin zu Besuch bei Hegel**“ ist eine dreiteilige, sich übers Jahr erstreckende Veranstaltungsreihe, die am 20. März – Hölderlins 241. Geburtstag – beginnt und im November – zu Hegels 180. Todestag – endet. In der ersten Staffel treten Frank Ackermann, der Initiator der Reihe, Gerhard Raff, Peter Grohmann, Peter Härtling, Walle Sayer und Helmuth Mojem auf, deren Beiträge sich dem freundschaftlichen Verhältnis zwischen dem nüchternen, verstandesgeprägten Philosophen und dem begeisterungstrunkenen Dichter, ihren Zeitgenossen und der Stadt Stuttgart widmen, die Hölderlin in seiner Elegie so lobte: „O Fürstin der Heimat!/Glückliches Stuttgart, nimm freundlich/den Fremdling mir auf!“ Ein Programmflyer wird Anfang März vorliegen.

Wie eine Frühlingswiese mit rosa Nägeln auf hellgrünem Fond leuchtet der Umschlag einer Anthologie, die 22 Autorinnen mit Literarischen **Spaziergängen zu Karlsruher Orten** versammelt. Wobei Orte konkrete Gebäude (die älteste Hofapotheke oder die Räumlichkeiten des Stahlberg Verlags), Straßen und Plätze sein können oder auch die kommentierte Fahrtstrecke der Straßenbahnlinie 1, eine Dichterlesung im PrinzMaxPalais, Kindheitserinnerungen oder poetische Assoziationen. Zwischen historischem und heutigem Stadtleben ist ein Kapitel der „grünen Stadt“ gewidmet, dem botanischen Garten, einem Nussbaum und der heimatlichen Luft. Der Band ist von Hedi Schultiz und der GEDOK herausgegeben, in Lindemanns Bibliothek erschienen, hat 190 Seiten und kostet 14,80 Euro.

„Jetzt droht einem der schönsten Bahnhöfe Europas ein unruhliches Ende: Die Seitenflügel werden gekappt, die Bahnsteige und die Gleisanlage unter die Erde gelegt.“ Noch zählt im soeben erschienenen **MERIAN live!** (verfasst von Regine und Suse Stroner, 9,99 Euro) der Stuttgarter Hauptbahnhof zu den Merian-Top-Ten neben Altem Schloss und Neuer Staatsgalerie, Markthalle, Stiftskirche und Fernsehturm, Kunstmuseum und Weißenhofsiedlung, Mercedes-Benz- und Porsche-Museum – doch wie lange noch? Der **Blick vom Bahnhofsturm** auf die größte Baustelle Europas kann wohl kaum ein Ersatz sein.

Zwischenzeitlich war der Bauzaun die Attraktion für Touristen, inzwischen lagert er im Haus der Geschichte, aber wenigstens kann man die „**Phantasie des Protests**“ auf dem heimischen Sofa in einem Fotoband nachvollziehen, der

gleichermaßen erschreckt wie amüsiert. Herausgegeben von Sybille und Ulrich Weitz, mit Fotografien von Ulrike Mössinger und Heinke Brantsch, ist der Band im Silberburg Verlag erschienen und kostet 15 Euro (Daraus entnehmen wir die Fotos).

Ständig werden es mehr, die Demonstranten für K21 und die Bücher gegen Stuttgart 21: Wolfgang Schorlau versammelt **Die Argumente** von rund dreißig kritischen Stuttgarter AutorInnen unter der Frage „Was ist Stuttgart 21 wirklich?“ (Paperback bei Kiepenheuer & Witsch, 8,95 Euro). Volker Lösch, Gangolf Stocker und andere haben ebenfalls die wesentlichen Fakten, Expertenmeinungen und Polemiken zusammengetragen und unter dem Titel *Stuttgart 21 Oder: **Wem gehört die Stadt*** bei Papyrossa für 10 Euro herausgebracht.

Oben bleiben!!! ist der Titel der Manifeste und Bilder des Protests, die Albrecht Götz von Olenhusen und Gerd Paulus für den Verlag Kain & Aber herausgegeben und fotografiert haben (10 Euro).

Ende Februar erscheint bei Theiss der neueste Krimi von Heinrich Steinfest, zu dem der Autor anmerkt: „Dies ist ein Roman über das Vorhaben, eine Stadt zu ermorden.“ **Wo die Löwen weinen** kommt gleichzeitig als Buch für 19,90 Euro und vom Autor gelesenes Hörbuch für 24,90 Euro auf den Markt. Zweifellos sind weitere Titel in Vorbereitung, denn das lukrative Thema lässt sich auch Frau Schächtele nicht entgehen ...



Preise, Preise ...

Den **Adelbert-von-Chamisso-Preis der Robert Bosch Stiftung** erhält der Luxemburger Dichter Jean Krier für sein lyrisches Gesamtwerk, vor allem seinen jüngsten Band *Herzens Lust Spiele* (Poetenladen); die beiden Förderpreise gehen an Olga Martynova und Nicol Ljubić, die mit ihren Romanen *Sogar Papageien überleben uns* beziehungsweise *Meeresstille* bereits auf der letzten Longlist zum Deutschen Buchpreis standen. Die Preisverleihung findet am 16. März in München statt. Informationen unter www.bosch-stiftung.de, außerdem im Magazin *Chamisso*. *Viele Kulturen – eine Sprache*, das im März erscheint.

Hans Christoph Buch wird für seine Reportagen und Romane über Haiti und andere Länder der Dritten Welt mit dem **Schubart-Preis der Stadt Aalen** ausgezeichnet. Den erstmals vergebenen Förderpreis erhält der Sprachkünstler Timo Brunke als Vertreter der neuen lyrischen Ausdrucksmöglichkeit Slam Poetry, den Sonderpreis Bernd Jürgen Warneken für sein Buch *Schubart. Der unbürgerliche Bürger*. Die Preisverleihung findet am 3. April im Aalener Rathaus statt.

Ebenfalls am 3. April, dem Geburtstag des Namensgebers, erhält die Lyrikerin Marion Poschmann im Stubenhaus in Staufen den vom Land Baden-Württemberg und vom SWR ausgelobten **Peter-Huchel-Preis 2011** für ihren Gedichtband *Geistersehen* (Suhrkamp).

Zum zweiten Mal wird der **Förderpreis des Vereins Stuttgarter Schriftstellerhaus** verliehen: am 12. April in der Stadtbücherei im Wilhelmspalais an die in München lebende Lyrikerin Sabina Lorenz für ihr unveröffentlichtes Manuskript „Schichten von Schnee“.

Am 26. April wird im Ordenssaal des Ludwigsburger Schlosses der vor zwanzig Jahren von Carl Herzog von Württemberg gestiftete **Ludwig-Uhland-Preis** vergeben, im Sinne des Namensgebers an Personen, die mit ihrem Werk maßgeblich zum Verständnis der Kultur Württembergs beigetragen haben: Dies gilt zweifellos für Bernhard Hurm und Uwe Zellmer vom Theater Lindenhof in Melchingen, das 2011 bereits dreißig Jahre besteht, und für den Verleger Hubert Klöpfer (Klöpfer & Meyer), der den Förderpreis „für sein beispielhaftes Engagement um die Veröffentlichung regionaler Kultur“ erhält.

Zwischen dem 15. und 28. März finden zum zweiten Mal die **Stuttgarter Kriminächte** statt. Wieder sind neben den Stars Wolfgang Schorlau und Heinrich Steinfest auch Christine Lehmann und Thomas Hoeth dabei sowie ein halbes Dutzend weiterer Autoren und Vortragender, von denen viele an ungewöhnlichen Orten auftreten. Zum Abschluss wird der Krimipreis verliehen: an Paulus Hochgatterer für *Das Matratzenhaus*, Birgit Hummler für *Stahlbeton* und Thomas Willmann für *Das finstere Tal*. Infos unter www.stuttgarter-kriminächte.de.

Ein wohlgenährtes braunes Huhn auf einer baumumstandenen Löwenzahnwiese vor blauem Himmel – wenn das keine leckeren Ostereier legt! Für die Gruppe von Menschen, die trotz Nahrungsmittelskandalen und literarischen Vorkostern in Sachen Vegetarismus Fleisch und Fisch essen möchten, aber natürlich weder aus Massentierhaltung noch aus Übersee, kommen zur Zeit vermehrt Publikationen auf den Markt. Sie versprechen Hintergrundinformationen und Reportagen, liefern Genussgeschichten sowie Adressen und Rezepte, sind geografisch gegliedert und können sogar als kulinarischer Reiseführer dienen, wie Sabine Herre im Vorwort zu ihrem Buch **Von Alblämmern und Landgockeln** anmerkt. Dass es nicht nur um essbare Tiere, sondern genauso um Aprikosen und Zwiebeln, Brot und Schokolade, Bier und Wein geht, sei ergänzt. (Hirzel Verlag, 167 Seiten, 19,80 Euro)



Eine neue Blüte schwäbischen Selbstbewusstseins („Wir können alles ...“) treibt nun in Berlin, wo die Schwaben bekanntermaßen eine dominante Minderheit bilden und nun auch auf der Hauptstadtbühne mitspielen wollen. Jedenfalls haben sie unter dem Schutz von Felix Huby und den Ahnenbildern von Schiller, Hölderlin und Troll einen Autorenwettbewerb **„Schreiben für Schwaben“** ausgelobt: „Teilnahmeberechtigt ist jede Person, die in deutscher Sprache ein Theaterstück verfassen kann“ – in deutscher oder doch in schwäbischer? Infos unter www.schwaben-in-berlin.de.

Nach dem Krimifestival Criminale 2009 und der ersten **Erzählzeit ohne Grenzen** 2010 findet nun vom 28. März bis 3. April die Fortsetzung statt, grenzüberschreitend mit 28 AutorInnen aus Deutschland und der Schweiz, die in Singen, Schaffhausen und umliegenden Orten auftreten. Den Eröffnungsabend bestreiten Dorothee Eimiger, Jan Faktor, Harriet Köhler und Peter Stamm. Infos unter www.erzaehlzeit.com.

„Schwäbische und andere Abende bei Wein und Hefekranz“ gibt es bei den 36. Reutlinger Mundartwochen vom 1. bis 16. April, wobei es gleich mit „anderem“ beginnt, mit Kleinkunst aus der Pfalz. Infos unter www.mundartgesellschaft-wuerttemberg.de/aktuell.

Unter dem Motto **„Dichters Ort – Dichters Wort“** finden die 9. Mühlberger-Tage vom 5. bis 13. April in Eislingen und die Verleihung des Josef-Mühlberger-Preises am 17. April in Lautern statt. Vorträge von Tina Stroheker und Axel Kahrs, Lesungen mit Thomas Rosenlöcher und Peter Salomon fragen nach vielfältigen Beziehungen zwischen Literatur und Wirklichkeit.

Seit fünfzehn Jahren wird auch in Deutschland der 23. April als **Welttag des Buches** gefeiert; in diesem Jahr fällt er auf den Karsamstag, so dass sich die Ostereier-Geschenke passend in Bücher verwandeln können ... Für Viert- und Fünftklässler gilt, dass sie sich mit einem Gutschein das Buch *Ich schenk dir eine Geschichte* abholen dürfen. Außerdem gibt es Lesungen und Schnitzeljagden und neben Lollis und Schokolade viele Luftballons in rosarot, denn auf Bücher allein möchten Börsenverein und Stiftung Lesen dann doch nicht vertrauen. (www.welttag-des-buches.de)

Seit 1954 vergibt die Stadt Überlingen den Bodensee-Literaturpreis, der zuletzt an den Schweizer Lyriker Christian Uetz ging. Oswald Burger hat nun eine 500-seitige Dokumentation aller Preisverleihungen herausgegeben, die neben bio-bibliografischen Angaben sämtliche Laudationen enthält. Der Preis geht an SchriftstellerInnen, deren Werk durch den Bodensee und seine Landschaft, Atmosphäre, Kultur und Geschichte geprägt ist – wofür der Begriff der **Bodanität** gefunden wurde. (Edition Isele, 29 Euro)

„Wo das Wort aufhört ...“



Zu Gunter Böhmers Buchillustrationen



Foto © Benno Wundschammer

Von Irene Ferchl „Nach der ersten Lektüre eines Buches, das ich zu ‚illustrieren‘ habe, suche ich dessen ‚Inhalt‘ sofort wieder zu vergessen: ein Disziplinierungsverfahren, das jahrzehntelange Übung verlangt. So befreit, tauchen dann aus der eigenen Bilderwelt Erinnerungen auf, die sich mit der Atmosphäre der Dichtung absichtslos vereinigen können. Dabei entstehen freie Folgen (auch im Format) ungebundener Darstellungen – manchmal Hunderte! – die ich ‚Einstimmungsblätter‘ nenne. Auf dieser Grundlage beginne ich zeichnend und wiederlesend die eigentliche Zwiesprache mit einem Buch, die zu Steigerung oder zum Verstummen führen kann.“

Tausende, eher Zehntausende von Zeichnungen sind so entstanden, denn Gunter Böhmer hat über 170 Bücher illustriert, dazu kommen diejenigen, für die er nur Einbände und Schutzumschläge gestaltete, und seine freien grafischen Arbeiten. Zweifellos gehört er zu den produktivsten und bedeutendsten Künstlern der Buchillustration im 20. Jahrhundert – und eine ganze Reihe von Ausstellungen würdigt dieses Schaffen im Jahr seines hundertsten Geburtstags.

Für die bereits 2003 erschienene, reich bebilderte Bibliografie hat Susann Rysavy zusammengetragen, was in einem Zeitraum von einem halben Jahrhundert entstanden ist: Illustrationen zu Werken der Weltliteratur von Dostojewskij und Gogol, John Keats und Edgar Allan Poe, Flaubert, Stendhal und Maupassant, Pedro de Alarcón und den Nobelpreisträgern Luigi Pirandello und Giorgios Seferis. *Das Hohe Lied Salomonis* findet sich darunter ebenso wie die *Märchen der Brüder Grimm*, Romane von Eichendorff, Musil und Kafka, Christian Wagners *Gedichte* und Eduard Mörikes *Mozart*

auf der Reise nach Prag ebenso wie Texte zeitgenössischer Schriftstellerinnen und Schriftsteller, darunter Emmy Ball-Hennings, Geno Hartlaub oder Erika Burkhart, Rudolf Hagelstange, Curt Goetz und Hans Joachim Schädlich.

Neben gebundenen oder broschiierten Büchern, kleinen Geschenkbandchen, Taschenkalendern und Almanachen gibt es bibliophile Mappenwerke: 1965 erschien in der Stuttgarter Manuspresse William Faulkners Romanauszug *Scheckige Mustangs*, „gelesen von Gunter Böhmer“ und begleitet von über vierzig Lithografien, deren spannungsgeladene Strichstrukturen dem Temperament und der Vitalität der wilden Pferde entsprechen – übrigens eines der oft variierten Lieblingsmotive des Künstlers.

Gunter Böhmer hat intensiv gelesen – davon zeugte nicht zuletzt seine große Bibliothek – und für jeden Text, jedes Sujet, jede Stimmung eine eigene, passende Bildsprache gewählt. Er verfügte über verschiedenste Techniken vom behutsam leichten, andeutenden Strich bis zu schwingenden Rohrfederzügen, von jagend hingeschriebenen Schraffuren bis zu bizarren Verdickungen und tiefschwarzen Flecken; neben Feder- und Tuschzeichnungen hat er gelegentlich Farbstift oder Aquarell, Radierung und eben auch die Lithografie verwendet.

Illustration ist für Böhmer kein gefälliger Buchschmuck, sondern ein gleichberechtigter kreativer Akt, bedeutet nicht bloßes Kommentieren, sondern eine „bei aller Diskretion autonome Haltung“. Das heißt, es geht ihm um die Mitteilung eigener Erlebnisse mit und Erkenntnisse aus dem Gelesenen: Er wählt signifikante Momente der Geschichte aus, setzt Informationen ins Bild, aber besteht darauf, das Erzählte nicht bloß zu veranschaulichen, sondern die Aufmerksamkeit zu steigern, die emotionale Beteiligung zu intensivieren, zu Reflexionen anzuregen.

Immer wieder hat er sich selbst dazu geäußert, streng und unerbittlich Rechenschaft abgelegt: „Zum Wesen der Illustration gehört, einer Dichtung genau zuhören und antworten. Ob daraus ein echter Dialog, ein Doppelmonolog, ein Streitgespräch entsteht, hängt vom Charakter und Rang des Themas und der Profilierung sprachlichen und optischen Denkens ab.“

Nicht immer waren seine Dialogpartner auf demselben Qualitätsniveau und nicht wenige (zeitgenössische) Autoren sind wohl zu Recht vergessen, aber Böhmer selbst machte da keine Unterschiede. Zum Beispiel sagte er: „Die illustrative

Mitarbeit an einem Jugendbuch betrachte ich nicht als eine ‚Spezialaufgabe‘, die man etwa leichter nehmen könnte als die graphische Gestaltung eines anspruchsvollen dichterischen Werks für ‚Erwachsene‘. Ich glaube ganz im Gegenteil, daß in der Jugendbuchillustration für einen Zeichner zwei besondere Möglichkeiten liegen: sich selbst zu prüfen, wieweit er im Innersten wirklich jung geblieben ist, in sich die Kraft des Staunenkönnens und die Heiterkeit der Begeisterung erhalten oder gesteigert hat – und wieweit seine Form bei aller heutigen künstlerischen Problematik auf ehrliche Weise einfach und unkompliziert zu sein vermag.“

Der Impetus, der aus solchen Äußerungen spricht, erinnert natürlich an Hermann Hesse, Böhmers Mentor und väterlichen Freund, ohne dessen Einladung ins Tessin sein Lebensweg sicher anders verlaufen wäre.



Illustration zu *Der Gehülfe* von Robert Walser

Geboren am 13. April in Dresden hat Gunter Böhmer nach dem Abitur ein Studium der Malerei und Grafik an der dortigen Akademie sowie Germanistik an der Universität

begonnen. Er wechselte 1931 nach Berlin, wo erst Emil Orlik, dann Hans Meid seine Lehrer waren; die Begegnung mit Max Slevogt und dessen illustrierten und bibliophilen Büchern wurde für den jungen Mann „ein Erlebnis, dessen Bedeutung und Tragweite“ ihm erst viel später zu Bewusstsein kam – der Text „Erinnerung und Dank“ in dem neuen Band mit Böhmers eigenen, lesenswerten Schriften bezeugt dies eindrücklich.

Als 21-jähriger Kunststudent sendet Böhmer einen Brief an Hermann Hesse, nachdem er bereits sechs Jahre zuvor von einer Ausstellung mit dessen Aquarellen und danach von seinen Büchern begeistert war. Er habe den Plan, schreibt er, Radierungen dazu zu machen ...

Hesse, von seiner sonstigen Korrespondenz gewiss genug beansprucht, erkennt das Besondere dieser illustrierten Briefe und antwortet sofort: „Es ist Ihnen gelungen, mir eine Freude zu machen, das schätze ich hoch, es ist selten.“ Ebenso ungewöhnlich ist es, dass Hesse den jungen Mann einlädt, ihn zu besuchen.

Böhmer beendet jedoch erst sein Studium und bricht dann, wenige Wochen nach Hitlers Machtübernahme, gen

Süden auf, unternimmt vorher noch eine Art Wallfahrt zu Hesses Lebensstationen Calw, Maulbronn, Würzburg und reist schließlich weiter ins Tessin. In Montagnola wird er im Mai 1933 herzlich empfangen und gleich in der Casa Camuzzi einquartiert, Hesses erstem Domizil dort. Gunter Böhmer bleibt – schließlich auf Lebenszeit –, wird dem zu Besuch weilenden Verleger Samuel Fischer vorgestellt, den die Malerbriefe so begeistern, dass er sofort eine größere Folge von Zeichnungen zur Neuausgabe des *Hermann Lauscher* in Auftrag gibt.

Dies war Gunter Böhmers erster Illustrationsauftrag. Es folgten rasch weitere für die Verlage Gundert, Engelhorn und

Thienemann in Stuttgart, Wunderlich in Tübingen, Reclam in Leipzig, aber auch für die Officina Bodoni in Verona und andere. Nach Beginn des Zweiten Weltkriegs waren es dann vor allem Schweizer Verlage: Fretz und Wasmuth, für die er eine großformatige Ausgabe von Gotthelfs *Schwarzer Spinne* mit vierzig dramatischen Zeichnungen versah, oder Tschudy in St. Gallen, wo im gleichen Jahr 1942 ein viel gelobter Band von Büchners *Lenz* erschien; dafür hat Böhmer seinen graziösen, spielerischen Strich mit der Linie als Andeutung und Rhythmus um ein radikalere Ausdrucksform erweitert. Es ging dem Künstler nun klar um eine Sichtbarmachung der inneren Vorgänge.

Die Oltner Bücherfreunde und andere bibliophile Vereinigungen ermöglichten ihm, sich auszuprobieren und buchkünstlerische Preziosen zu realisieren. Eine solche war das Projekt *Klingsors letzter Sommer*, das ihm der Leiter der Bauerschen Gießerei anbot und das einzige Buch des Dichterfreundes Hesse werden sollte, das Böhmer selbstgewählt in Angriff nahm. Die Reproduktionsarbeiten für die Jahresgabe waren gerade abgeschlossen, als Anfang 1944 Bombenangriffe auf

Frankfurt die Druckplatten zerstörten. Glücklicherweise haben sich wenigstens Originale und Probedrucke erhalten, so dass dank des Engagements von Susann Rysavy – Böhmer-Schülerin und Kuratorin der Gunter-Böhmer-Stiftung Calw – und dem Lektor Volker Michels Jahrzehnte später, nämlich 2000 zum 50-jährigen Bestehen des Suhrkamp Verlags, eine prachtvolle Ausgabe mit farbig lavierten Federzeichnungen und doppelseitigen Illustrationen erscheinen konnte. Dies hat

Mann, die wie das Romanfragment selbst ein wahres Themenfeuerwerk entzünden. Er beabsichtige, so Böhmer, mit den 84 Zeichnungen „die stetige Strahlung der beschwingten Anmut dieses Werkes“ zu verdoppeln, jedoch nicht als bildkünstlerische Wiederholung, denn: „Illustration ist nicht imitierte oder repetierte Literatur, ihr Wesen beginnt dort, wo das Wort aufhört.“

Die *Krull*-Illustrationen sind übrigens in Stuttgart entstanden und werden bis heute dort aufbewahrt, denn Gunter Böhmer erhielt 1960 einen Ruf an die hiesige Kunstakademie und war dort bis zu seiner Emeritierung 1976 Professor für freie Grafik. Sein letztes Lebensjahrzehnt verbrachte er wieder ganz im Tessin, wohin ihn als junger Mann „eine Reise, um anzukommen“ geführt und wo er „einen barocken Traum, meinen Käfig, mich selbst“ gefunden hatte.

Seinen künstlerischen Nachlass bewahren verschiedene Sammlungen und Stiftungen in Marbach, Dresden, Collina d’Oro-Gentilino und Calw, aus denen in diesem Jahr über ein Dutzend Ausstellungen bestückt werden, davon allein fünf mit seinen Buchillustrationen und -umschlägen. Entsprechend der Bedeutung, die Böhmer – wie es in seinen „Maximen und Reflexionen“ heißt – dem Buch als geistigem Medium zuweist: es „führt auch den Zeichner zur Vertiefung jeder Substanz, die er als Voraussetzung und ‚Inhalt‘ seiner Arbeit nicht ernst genug nehmen kann. [...] Auch als Leser bin ich Zeichner, als Zeichner Maler. Ich lese immer, nicht nur Geschriebenes; ich zeichne immer, nicht nur Gesehenes. So atme ich.“ //

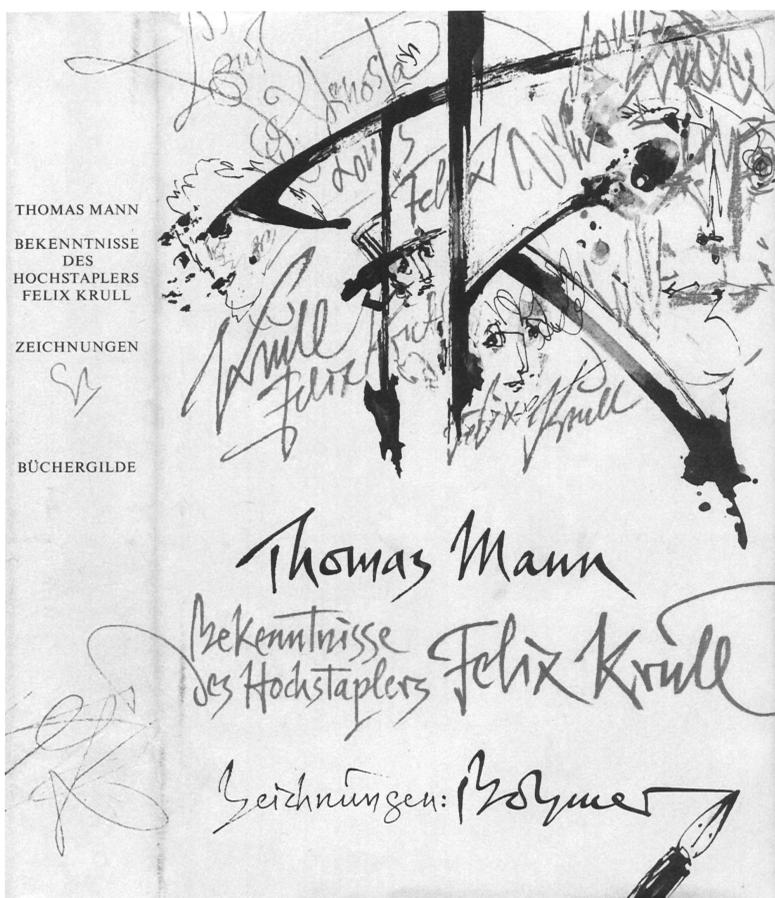
Zum Weiterlesen und -schauen:

Gunter Böhmer beim Wort genommen. Schriften zum hundertsten Geburtstag. Hrsg. von Susann Rysavy. Verlag Ulrich Keicher, Warmbronn, 2011. 360 Seiten, 38 Euro

Gunter Böhmer, Bibliographie der illustrierten Bücher und Eigenveröffentlichungen. Bearbeitet und herausgegeben von Susann Rysavy. Verlag Ulrich Keicher, Warmbronn 2003. 337 Seiten mit 578 Abb., 98 Euro (daraus entstammen die Illustrationen)

„Gunter Böhmer illustriert Weltliteratur“. Die Wanderausstellung der Gunter-Böhmer-Stiftung Calw wird vom 14. April bis 5. Juni in der Landes- und Universitätsbibliothek Dresden, in der Sparkasse Calw und in Burg zu Hagen im Bremischen gezeigt. Dazu erscheint ein Katalog mit ca. 96 Seiten, ca. 15 Euro
Der Illustrationszyklus zu Franz Kafkas *Das Schloss* ist vom 17. April bis 15. Mai im Christian-Wagner-Haus in Leonberg-Warmbronn zu sehen, die Kabinett-Ausstellung „Der gedeutete Gehülfe“ ab 28. April im Robert-Walser-Zentrum in Bern.

Irene Ferchl ist seit 1993 Herausgeberin des *Literaturblatts* und beschäftigt sich als Publizistin immer auch mit Bildender Kunst.



Böhmer, der 1986 starb, nicht mehr erlebt, genauso wenig das 1993 publizierte und im selben Jahr als schönstes Buch ausgezeichnete *Schloss* von Franz Kafka in der Büchergilde Gutenberg. Für diese hat Böhmer seit 1948 häufig und gern gearbeitet, zum Beispiel auch Robert Walsers Roman *Der Gehülfe* mit achtzig Zeichnungen versehen, bewegt von den – wie er selbst formuliert – „kleinen Rissen in den verhüllenden Schleiern walserscher Sprachbilder, die eine geheime Wirklichkeit ahnen ließen“.

Dass er nicht nur bildender Künstler war, sondern ebenso sorgsam und gewählt mit dem Wort umgehen konnte, ist nun in einem umfangreichen Band nachzulesen, der die bisher verstreut publizierten Texte versammelt: über seine Wahlheimat, das Tessin, Erinnerungen an Kollegen wie Max Slevogt und Hans Purmann, an Emmy Ball und natürlich Hermann Hesse, Glückwünsche in gleichermaßen mit Füll- wie Zeichenfeder gestalteten Briefen oder Nachworten, etwa zu der wunderschönen, 1975 in der Büchergilde erschienenen Ausgabe der *Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull* von Thomas

Spurensuche nach einem Verschollenen

Vor 250 Jahren wurde der Epigrammatiker Friedrich Haug geboren

Von Helmuth Mojem

Friedrich Haug hat einst über den mäßig erfolgreichen Autor Franz Hiemer (der als Doppelbegabung ein berühmtes Hölderlin-Porträt und eins von Haug selbst geschaffen hat) gereimt: „Wer spricht schon vom Dichter Hiemer? / In Sachsen niemand, in Schwaben niemer.“

Dieses Bonmot trifft ihn heute selbst, kaum jemand erinnert sich noch der zu Anfang des 19. Jahrhunderts tonangebenden Figur in der Stuttgarter Literaturszene. Dabei rühmt die Literaturgeschichte – aber wer liest heute schon Literaturgeschichten! – Friedrich Haug als den bedeutendsten Epigrammatiker seiner gewiss nicht unbedeutenden Epoche.

Die Charakteristik seiner Poesie lässt sich an dem zitierten Zweizeiler ablesen: knapp, geistreich, treffend, konzentriert aufs Typische, fast immer in einer Pointe gipfelnd; selbst wenn sie nicht auf eine konkrete Person bezogen ist, so doch im Allgemeinen wurzelnd, in einer Gemeinschaft, auf die sie sowohl anlassgebunden (zu Hochzeiten, Taufen, Geburtstagen, Begräbnissen etc.) wie auch spontan reagiert: im Stegreifgedicht, dem gereimten Witz, der eleganten literarischen Boshaftigkeit. Ganz so harmlos, wie zuweilen getan wird, sind Haugs Scherze nicht, auch wenn sie selten persönlich verletzend werden.

Freundschaftlicher Spott ist überhaupt eine Haltung, die große Teile von Haugs Werk bestimmt – und offenbar ebenso sein Betragen im Alltag. Aus dem Jahr 1819, politisch heftig bewegt durch das Attentat des irregeleiteten Theologiestudenten Sand auf den Dichter Kotzebue, das, wie von den Machthabern lebhaft ausgemalt, als Vorbote einer allgemeinen studentischen Revolution erscheinen sollte, der man gezielt-vorsorglich mit den gut ins Regierungsprogramm passenden Demagogenverfolgungen zuvorkam, aus dieser unruhigen Zeit ist eine Anekdote überliefert: „Der Dichter Haug hat kürzlich einen guten Witz gemacht. Cotta schimpfte in einer Gesellschaft heftig gegen die Verschwörung in Berlin und sagte unter anderem, es sei doch zu arg, die Studenten seien höchst strafwürdig; in ihrem Plan sei gewesen, alle Fürsten müssen sterben. Darauf sagte Haug, noch viel strafwürdiger sei der Verfasser des Lieds: Alle Menschen müssen sterben.“

Nun ist der Witz eher ein wenig matt, gewinnt aber an Lebendigkeit, wenn man sich die Szene vorstellt: Der berühmte Verleger Cotta, politisch höchst interessiert, ja selbst aktiv, der solche frevelhafte Gesinnung im Einklang mit der publizistischen Öffentlichkeit erregt anprangert – die allge-

meine Terrorismushysterie vor einem guten Vierteljahrhundert bietet eine anschauliche Parallele – und dem Haug mit seiner im Grunde albernen, ganz und gar unpolitischen, ja durch das Kirchenliedzitat ironisch auf Zeit und Ewigkeit abhebenden Bemerkung den Wind der gerechten Empörung aus den Segeln nimmt; ganz abgesehen davon, dass er dadurch seinem ehemaligen Arbeitgeber, der ihn zwei Jahre zuvor wenig elegant verabschiedet hatte, auf öffentlicher Bühne eins auswischen konnte.

Was lässt sich biografisch über diesen geistesgegenwärtigen Spötter und unerschöpflichen Witzbold anführen, der sein Leben relativ ereignislos in Stuttgart und Umgebung zubrachte? Was ihm aber offenbar ausreichte, um einen ganzen Kosmos von Schwächen, Lastern, Eitelkeiten und Missbräuchen kennenzulernen und literarisch darzustellen, zwar leicht und liebenswürdig im Ton, aber wer lesen konnte, verstand auch so.

Haug wurde am 9. März 1761 als Pfarrerssohn in Niederstotzingen bei Ulm geboren, wuchs in Ludwigsburg auf, wo er möglicherweise gemeinsam mit Schiller die Schule besuchte; auf jeden Fall begegneten sie einander auf der Karlsschule, wo Haug außer mit Schiller mit Johann Heinrich Dannecker Freundschaft schloss und wohl noch mit etlichen anderen, denn ihm wird ein heiteres, gutmütiges und angenehmes Wesen nachgerühmt. Sein dichterisches Talent, namentlich jenes zur Improvisation, trat damals schon zutage. Er wurde Beamter am Hof, heiratete Luise Henriette Stäudlin (eine Cousine Gotthold Friedrich Stäudlins), hatte mit ihr sechs Kinder und erhielt schließlich den Posten eines Bibliothekars – eine Versorgungsstelle für den Dichter-Honoratioren, zu der ein späterer Biograf süffisant anmerkt, dass Haug sich weniger in den Dienst der Bibliothek stellte als vielmehr die Bibliothek in den seinigen; diese Ernennung könnte einem Haugschen Epigramm Stoff geben, ganz abgesehen davon, dass sie einem literaturgeschichtlichen Faktum gewissermaßen die institutionelle Beglaubigung verleiht: dass nämlich Haugs Werk ganz und gar der literarischen Tradition entspringt, sich ohne Anspruch auf genialische Originalität vielmehr in der Erfüllung und Überbietung von Vorgeprägtem genügt. Am 30. Januar 1829 starb der Dichter und hinterließ ein unübersehbares Werk, das aus etlichen selbständigen Veröffentlichungen besteht, meist Gedichtsammlungen und Anthologien, darüber hinaus zahllose verstreut publizierte Stücke in allerlei Almanachen, Zeitschriften und Blumenlesen umfasst, außer-



dem zehn Jahrgänge des von ihm redigierten *Morgenblatts für gebildete Stände*, der wichtigsten Kulturzeitschrift Deutschlands. Sein poetisches Repertoire erschöpft sich in allen möglichen, aber vorzugsweise kurzen lyrischen Formen, Gelegenheitsdichtungen, Liedern, Fabeln, Rätseln, dazu kommen Übersetzungen aus dem Französischen, Englischen, Italienischen oder Mittelhochdeutschen.

Haug's bedeutendste Gattung ist das Epigramm, das als knappe, witzige, geistreiche Form vor allem in der Antike, aber auch in der Aufklärung gepflegt wurde – man denke an Lessing – und das Haug, der sich auch von seinem literarischen Selbstverständnis her auf die römischen Satiriker bezog, in gelassener Heiterkeit handhabte. Seine Verse sind nie von der Bitterkeit des enttäuschten Idealisten gekennzeichnet, vielmehr von der Liberalität eines welterfahrenen Skeptikers, der mit den Schwächen seiner Mitmenschen umzugehen wusste, wie er sie an seinen Freunden in den Stuttgarter Zirkeln bei den Hartmanns, Reinbecks, Danneckers, Rapps, Georgiis oder Cottas wahrnahm.

Welcher Ort eignete sich besser zur Spurensuche nach verschollenen Dichtern als das Deutsche Literaturarchiv in Marbach? In der Tat finden sich in nahezu allen Sammlungsbereichen literarische Hinterlassenschaften Friedrich Haugs. Im Cotta-Archiv ist er allgegenwärtig in den Spalten des *Morgenblatts*, das zwar erst unter der späteren Herausgeberin Therese Huber seine größte Wirkung entfaltete, das aber durch Haug in seinen Anfangsjahren geprägt wurde, durch die eher implizit spürbare Redaktion ebenso wie durch die zahlreichen Rätsel, Scharaden, Kleingedichte und Anekdoten.

In der Bibliothek stehen neben den Almanachen und Taschenbüchern mit seinen Beiträgen auch die selbständigen Publikationen Haugs, die schlicht mit *Gedichte* überschrieben ebenso wie *Hundert Epigramme auf Ärzte, die keine sind. Von einem erboßten Hypochonder*. Auch Vertreter anderer Berufsstände und Metiers bekommen ihr Teil ab, Regierungsbeamte, Dichter und Gelehrte, Advokaten und, nicht zu vergessen, die Geistlichkeit:

Unter Fraudolo's Bild

**Sieh ohne Grimm, wenn Du kannst,
Des Ratsherrn Fraudolo Wanst,
Der billig zur Aufschrift hat:
Erweitert auf Kosten der Stadt.**

**Als ein Commissär bestohlen wurde
Kein Wunder, daß ein Dieb ihm Gold und
Silber nahm –
Es ging von hinnen, wie es kam.**

Auf Lirax Krönung

**Du rühmest dich der Lorbeern um dein Haupt? –
So werden Schinken oft umlaubt!**

Auf ein Mönchs- und Nonnenkloster, die sich gegenüber standen

**Hier läßt ein Vorbild sich vom jüngsten Tag entdecken,
Die Sonderung der Schaafe von den Böcken!**

Ließen sich solche Beispiele aus Haugs Büchern beliebig mehren, so wird es bei seinem handschriftlichen Nachlass, der gleichfalls in Marbach liegt, schier uferlos. Etliche Tausend solcher und anderer Gedichte lassen sich hier finden, Veröffentlichtes und Unbekanntes, Erwartbares und Überraschendes, ein reiches Museum konservierter Poesie:



Trinkliedchen

Auf! Mit den Gläsern angeklungen!
Wer bürgt uns denn, ihr guten Jungen,
Ob morgen wir des Weins noch schlürfen,
Noch uns des Lebens freuen dürfen?

Hoch lebe „Veritas in vino!“

Im Schattenreich ist kein Casino.
Wie thöricht, wenn wir hier nicht tranken!
Dort gibt es weder Wein, noch Schenken!

Ob lustiges Trinklied oder, wie im unten stehenden Doppel-Gedicht, eine Schmähung der Heidelberger Romantiker, mit denen sich die von der Aufklärung her kommenden *Morgenblatt*-Redakteure in den Jahren 1808/09 einen heftigen

Federkrieg lieferten – im Nachlass Haugs gibt es noch mancherlei zu entdecken.

Versucht man sich von ihm ein Bild zu machen, wird man auch im höchst konkreten Sinn in Marbach fündig: Dort hängt ein unsigniertes Porträt Haugs und dort hat man kürzlich auch zwei ihn darstellende, verloren geglaubte Gipsreliefs von der Hand Johann Heinrich Danneckers gefunden. Abgesehen davon, dass dadurch ein vermisstes Werk des bedeutendsten schwäbischen Klassizisten wieder aufgetaucht ist, abgesehen auch davon, dass das Bildnis ein weiteres Mal den künstlerischen Geist jener Stuttgarter Bürgerzirkel heraufbeschwört, die den Nährboden für Haugs Werk bildeten, der Fall zeigt auch, dass bei vergessenen Autoren immer mit Überraschungen zu rechnen ist. Vielleicht tritt ja auch Haug mit seinem entlegenen Werk wieder einmal ins Blickfeld der Öffentlichkeit. Eine amüsante Begegnung wäre es für das Publikum allemal. //

Von den Romantikern

Romantiker, zu meiner Qual

Habt Unfug Ihr getrieben!

Laßt doch von Euresgleichen nie

Ihr Schwebler, euch vergöttern!

Man schwüre, singt Ihr Mann für Mann,

Ihr wärt nicht wohl bey Troste.

Ihr glaubt, Ihr flöget wunderhoch

Und fallt auf glattem Eise.

Ihr mangelt aller Dichtungskraft

Trotz pralerischer Reden

Romantiker! Ihr phantasirt!

Hofft keine Lorbeerkrone

Stellt euren Klingklang Singsang ein

Um Klassiker zu lesen!

Zum Weiterlesen:

Friedrich Haug, **Gesellige Gedichte**. Hrsg. von Heinz Schlaffer. Marbach am Neckar 1996 (Marbacher Schriften 42). 114 Seiten, 15,35 Euro

Friedrich Haug, **Stützen der Gesellschaft. Von Ärzten, Advokaten, Pfaffen und Literaten**. Epigramme. Hrsg. von Felix Höpfner und Christiane Krautscheid. Hannover 1997. 64 Seiten, 8 Euro

Abbildung Seite 9: Friedrich Haug. Gipsrelief von Johann Heinrich Dannecker, 1815. Foto: Michaelis/DLA Marbach

Helmuth Mojem, geboren 1961, ist Leiter des Cotta-Archivs im Deutschen Literaturarchiv Marbach. Zuletzt gab er den Katalog zur gleichnamigen Tübinger Ausstellung heraus: *Von der Zensur zum Weltverlag. 350 Jahre Cotta-Verlag*. Tübingen 2009.

Am 24. März wird er Friedrich Haug im Stuttgarter Schriftstellerhaus in Vortrag und Lesung mit Hans-Peter Bögel vorstellen.

Was tun, wenn der Tod ...

Kleiner Versuch über das Sterben

Von **Peter O. Chotjewitz** (14. Juni 1934 – 15. Dezember 2010)



Foto © Lukas Stark

Kürzlich im Bett

Der Tod betrat beim Morgenrot mein bescheidenes Arbeits- und Schlafzimmer, wo ich tief und traumlos schlief. Nichts Böses ahnend. Mahnend hob er den Zeigefinger.

„Ich habe für dich eine frohe Botschaft.“

Ich knurrte: „Verpiß dich!“

„Also gut“, sagte er milde, „ich will es kurz machen, damit du weiterschlafen kannst. Du hast noch so lange zu leben, bis zu wieder einschläfst.“

Sofort war ich hellwach, blieb aber im Bett. Ich fürchtete umzufallen. Außerdem wollte ich nachdenken und das kann ich nur im Liegen.

„Wo bin ich? Träume ich? Bin ich in einem Märchen?“

Ein Blick auf die Wand belehrte mich. Der erste Sonnenstrahl hatte den Schatten des Todes auf die Wand geworfen und da hing er nun. Mit Sense. Ich eilte auf den für Stuttgart typischen Küchenbalkon, holte den Staubwedel. Nichts zu machen. Kein Gewedel half gegen das alttestamentarische Menetekel.

Einleitung

Ich könnte die Geschichte nun weiterspinnen. Wie ich mich ordentlich anziehe – man will schließlich einen guten Eindruck machen, wenn die Trauergäste eintreffen –, wie ich mir aufschreibe, was ich noch alles erledigen muß – Termin beim Zahnarzt absagen, Schreibtisch aufräumen, Mülleimer runtertragen, Testament machen, Sonnenuntergang nicht verpassen –, wie ich meiner geliebten Ehefrau das bevorstehende Ereignis verkünde et cetera.

Ich tue es nicht, spinne nicht weiter, um meiner Meditation zum Thema „Was tun, wenn der Tod“ nicht eine übertrieben literarische, sagen wir: kafkaeske Richtung zu geben. Ich will nur einige Gedankensplitter vortragen, die ich mir an jenem Vormittag aufgeschrieben habe.

Der Tod in Person

Daß der Tod in Person auftreten kann, wie ein tödliches Bakterium, war früher weit verbreiteter Glaube. Der Kandidat, meist männlich, sitzt bei Tisch, gut gelaunt, Gevatter Hein kommt rein.

„Grüß Gott, würdest du bitte mitkommen.“

„Momentchen, erst aufessen.“

„Aufessen kannst du, wenn du tot bist.“

Ein falsches Wort und schon haben wir die schönste Disputation.

Gevatter Hein ähnelt in dieser Geschichte dem heiligen Expeditus – ein Apokryphling, der im Rheinland verehrt wird. Sie kennen ihn aus dem Gedicht von Morgenstern.

„Expedito, o, Geschwister,
heißt er,
und ein Heil'ger ist er ...“

Er hilft nicht selber, hat aber die Macht, beim Vollstreckungsbeamten ein gutes Wort einzulegen. Das heißt, er läßt mit sich reden.

Sterben im technischen Zeitalter

Die leibhaftige Erscheinung des Todes läßt auf ein engeres Verhältnis zu dieser Kunstfigur schließen, als wir Heutigen es haben. Der vorindustrielle Mensch konnte seinem tödlichen Gegner noch ins Auge blicken. Auch der Tod bekam dadurch ein Gesicht.

Die heutigen Todbringer sind zumeist unpersönlich – ein Auto, eine Aktie, die ein Stück der Fabrik repräsentiert, die das tödliche Gas verbreitet. Der Schütze mit dem Nachtsichtgerät, der uns ein rechnergesteuertes Projektil zwischen die Augen jagt, vielleicht sogar geräuschlos.

So kommt es, daß wir uns keinen Tod mehr vorstellen können, der uns weckt oder beim Essen belästigt.

Zwischenbemerkung

Lassen Sie mich noch etwas von meinem Schlafverhalten erzählen. Man sagt ja, der Schlaf sei des Todes kleiner Bruder, was übrigens auch für den Abschied gilt – „jeder Abschied ist eine Art Tod“, schreibt Kessler. Jeder kennt diese Platitüden, was nichts daran ändert, daß ich jedes Mal eimerweise Abschiedstränen vergieße.

Wie ich schreibe

Ich habe oft solche dummen Träume wie den beschriebenen. Sie sind mir nicht unwillkommen. Manche dienen mir als Anregung für meine Romane und gelegentlich schreibe ich sogar im Schlaf. Ich brauche dann nur noch aufzuwachen, um zu notieren, was ich im Traum geschrieben habe, denn natürlich beherrsche ich auch die Kunst, an jeder beliebigen Stelle aufzuwachen. Eine praktische, auch zeitsparende Arbeitsmethode.

Der Traum vom Tod

Der Traum, wie ich ihn kenne, endet nie tödlich. Ich verpasse Züge, renne in Sackgassen, steige Wendeltreppen hinauf, die immer enger werden, rutsche mit dem Bauch übers Pflaster, wenn ich zu fliegen versuche, doch sobald ich einen endlosen Abgrund hinunterstürze, kriege ich plötzlich die Kurve. Die Erfolglosigkeit all meiner Bemühungen ist meinem Traumbewußtsein eingeschrieben.

In einem Stück von Shakespeare behauptet jemand, das Leben sei nur ein Traum. Wenn das so sein sollte, frage ich mich, ob auch der Tod nur ein Traum sei. Oder ist er dann die Wirklichkeit? Trotzdem weiß ich, daß auch ich nicht weiß, was ich tun werde, wenn der Tod.

[...]

Der Tod und der Dichter

Den richtigen Dichter interessiert nicht die Frage *whodunnit*. Der Tod ist eine Kleinigkeit, die man vernachlässigen kann.

Helmut Mader in *Selbstporträt mit Christopher Marlowe*:

„Also – ich trieb mich rum um ein Grab.“

Samuel Beckett: „Man gebiert rittlings über dem Grabe. Der Tag eine Sekunde und dann von neuem die Nacht.“

Einen Unterschied machte Beckett, wie man sieht: Das Leben ist hell. Als Mader einmal sterbenskrank war, schrie er herum.

„Niemand kümmert sich um mich!“

Ja, was denn nun?

Sterben Dichter früher?

Vielleicht kommt es mir nur so vor, daß Dichter früher sterben. Andere Leute interessieren mich weniger. Ich bin umgeben von toten Dichtern, die jetzt in meinem Alter wären.

Manchmal memoriere ich ihre Namen. Nur die, mit denen ich befreundet war. Eine endlose Latte. Hermann Kesten, der wie mein Vater war, sagte mal: „Das Traurige am Altern ist: Bald bin ich ganz alleine.“

Als Dichter kann man mehrfach sterben. Vor neun Jahren hatte ich eine Lesung im Rathaus. Zwei ältere Damen standen vor dem Plakat. Ich stand dabei. Sie kannten mich nicht. Die eine sprach: „Ich dachte, der wäre schon tot.“

Ich war gerührt. Sie hatte mich gekannt.

Daß in der Belletristik so viel gestorben wird, hat zumeist dramaturgische Gründe. Liebe und Tod sind interessanter als Windelnwaschen. Was wäre ein Krimi ohne Leiche, ein Katastrophenszenario ohne Liebe. Sie sind Alpha und Omega.

[...]

Sterben leicht gemacht

Mir scheint, nach Reisen, Gesundheit und Kochen ist Sterben das viertgrößte Segment im Sortiment. Google, der Pegel für alles und jeden, liefert zum Stichwort *Sterben* 800 000 Einträge, darunter auch die Site „Dessous zum Sterben“ und Vorlagen für Trauerreden. Trauern nach Rezept. Man braucht nur die individuellen Daten einzusetzen.

Bei den Sterbebüchern halten die Belletristen tapfer mit: *Letzte Grüße* (Grass), *Letzte Tänze* (Kempowski) oder umgekehrt. Vor allem ältere Autoren beschäftigt das Thema, wie Sie sehen. Die Augenblicke des Todes gehörten seit jeher zu den Höhepunkten der Literatur als Substitut für reales Erleben. Liebe und Tod sind in Wirklichkeit selten so schön wie auf der Bühne, im Film. Hier findet der Autor immer dankbare Abnehmer.

Der Boom der Sterberatgeber ist hingegen eine Folge des modernen Sterbens. Ein Sterbender im Haus ist manchmal lästiger als ein voller Mülleimer. Die alten Rituale sind aus der Mode gekommen. Die Totenwachen, Klageweiber, das Verhängen der Spiegel. Kein Totenvogel mehr. Kein kalter Lufthauch, der durch die Zimmer streicht. Stattdessen Gerätemedizin. In den letzten Minuten die Anonymität einer Besenkammer und ein offenes Fenster. Auch im Winter. Da stirbt es sich flotter.

Fortsetzung des Berichts

Das erklärt vielleicht, warum ich in meinem Traum daheim sterben wollte. Ich bin heimatlos wie Freddy Quinn, und da wollte ich einschlafen.

Gevatter Hein rauschte ab. Ich aber machte mich an meinen letzten Arbeitstag. Trank Unmengen Kaffee, um nicht einzuschlafen, telefonierte, erzählte allen, daß ich noch einmal ihre Stimme hören wolle. Daß ich mich über einen Besuch sehr freuen würde, noch heute.

Ich wußte – sie würden kommen. Ein Freund sagte mir:

„Eine gute Seite hat das Sterben. Ich kriege viel mehr Besuch als früher.“

Es gab auch Anrufe. Die *Stuttgarter Zeitung* wollte wissen, warum ich mein Abo gekündigt hätte.

„Nein, danke“, sagte ich, „das Blatt ist nicht schlechter geworden. Es ist nur so, daß ich im Laufe der nächsten Stunden sterben werde.“

Die Frau war echt irritiert.

Am frühen Nachmittag kamen die ersten Besucher. Sie waren mir recht, denn ich bin nach dem Essen immer etwas müde. Sie sahen mich bei bester Gesundheit, aßen ihren mitgebrachten Kuchen und vergaßen den Anlaß ihres Kommens. Da ich selber nicht mehr davon sprach, wurde auch meine Frau gesprächiger. Ich kann mit ihr über alles reden. Nur nicht über mein bevorstehendes Ableben.

Wir gingen dann noch ins Kino, *Kill Bill, Volume 2*, und anschließend auf ein Bier in die Weinstube Widmer.

Bekümmert sah ich die kümmerlichen Reste des einst großen und schönen Stuttgarter Rotlichtviertels und dankte in Gedanken den Stadtmüttern und -vätern, daß sie mit der Beseitigung dieser letzten Oase der Sünde bis zu meinem letzten Tag gewartet hatten.

Es war weit nach Mitternacht, als ich die letzten E-Mails abrief und zu Bett ging. Ich schlief gut ein.

Requiescat in pace

Er möge ruhen in Frieden – die Floskel ist ein frommer Wunsch, der eine gewisse Unsicherheit verrät. Hielt der Autor der Floskel es für möglich, man könne in Unfrieden ruhen? Ist die Ruhe nicht das Wesen des Friedens und der Friede das Wesen der Ruhe? Könnte man nicht versuchen, zu Lebzeiten in Frieden zu ruhen?

Zur Erinnerung an Peter O. Chotjewitz drucken wir in Auszügen den Essay, den er im Juni 2004 im Stuttgarter Literaturhaus in der Reihe „Betrifft:“ gehalten hat und der in dem gleichnamigen Band (edition suhrkamp 2379) in voller Länge nachzulesen ist.

Den Tag und die Stunde weiß ich nicht mehr, irgendwann in den frühen 80er Jahren, aber die Situation steht mir so klar vor Augen, als wäre es gestern gewesen. Der Stuttgarter Buchhändler Frieder Weitbrecht und ich, sein junger Praktikant, fuhren eine längere Strecke mit dem Auto, um fürs Antiquariat eine Privatbibliothek anzukaufen. Er legte im Autoradio eine Kassette ein.

„S schaffa ghörd abgeschaffd“, raunzte es aus dem Lautsprecher. „Dass mr endlich zeit hod fir a oschdendichs gschäfd!“ Im schönsten Schwäbisch zeterte und nörgelte es von der Kassette, es donnerte und fluchte, dann folgten Liebkosungen, originelle Wortspiele, dann schimpfte und tobte es wieder. Frieder und ich bogen uns vor Lachen. Meine erste Begegnung mit Helmut Pfisterer führte also, ohne dass wir uns tatsächlich begegnet wären, zu mehreren Verkehrsgefährdungen.

Helmut gehörte seinerzeit zu den Stars der neuen Mundartszene, die in den 80er Jahren nicht nur im schwäbischen Sprachraum die Dialektliteratur von den Fesseln der Kon-

Der Orient lieferte zunächst Stoff für weitere Hörspiele – „Kabul“, 1966, und „Unter den Granatäpfeln“, 1967 –, dann für sein erstes Buch, die Erzählung *Die Liebe des Muezzin*, erschienen 1971 im Verlag Collispress von Paul Eckhardt.

Es folgte ein Schulbuch, das für den internationalen Gebrauch, deshalb rein visuell angelegt war und bis 1982 vier offizielle Auflagen erlebt hat, dazu eine unbekannte Anzahl von Raubdrucken. Nach zwei weiteren schriftsprachlichen Gedichtbänden, *Formaja*, 1976, und *Der Übertan*, 1979, mit Zeichnungen von Erich Fuchs, fand Helmut endlich zum Schwäbischen. Oder man könnte auch sagen: Fanden die zuvor schon entstandenen Dialekttexte Veröffentlichungsmöglichkeiten, denn Mundart war plötzlich en vogue.

Ulrich Keicher, der Antiquar und Verleger aus Leonberg-Warmbronn, dokumentierte in einem schmalen Heft eine Veranstaltung: *Weltsprache Schwäbisch*, hieß es. Den gleichen Titel trug das Bändchen mit Helmut's schwäbischen Texten, das ebenfalls 1980 im Knödler-Verlag erschien und das irgendwann von der anfangs erwähnten Kassette begleitet wurde.



Sinnlicher Blick in die schwäbische Seele

Eine Erinnerung an Helmut Pfisterer (7. Februar 1931 – 13. Dezember 2010)

vention befreien. Ich weiß heute noch nicht, wie er es geschafft hat, neben seiner anstrengenden Tätigkeit als Oberstudienrat in der Berufsschule bis zu zweihundert Veranstaltungen im Jahr zu bestreiten, und natürlich keineswegs alle

in Stuttgart. Veranstaltungen, die so eindrücklich waren, dass ihm die Besucher an den Lippen hingen. Obwohl er seine Texte sicher längst auswendig kannte, hatte Helmut in seiner Umhängetasche immer einige zerfledderte Büchle dabei, in denen er heftig blätterte, aus denen er hier und dort einen Text las, fulminant, und in denen er seine Texte nach dem Druck weiterschrieb, kürzte, ergänzte, manchmal völlig umschrieb.

Begonnen hatte seine literarische Karriere ganz anders. Er war 33 Jahre alt, als der Süddeutsche Rundfunk sein erstes Hörspiel produzierte, „Beweggründe“. Noch im gleichen Jahr folgte ein zweites, „Panik in der Nacht“. Für den Hessischen Rundfunk schrieb er im Jahr darauf „Tabriz“ und für den Bayerischen Rundfunk „Nomaden“. Dort heißt es am Schluss: „Die Heimat, die du verloren zu haben glaubst oder deren Mangel du fliehst bis ans Ende der Welt, entzieht sich dem grausam, der an ihre Brust sich werfen möchte. Ohne Bitterkeit weitergehen, nichts festhalten wollen, das ist schwer und ist die Freiheit.“

Zu dieser Zeit war er schon „geflohen bis ans Ende der Welt“, nach Iran und Afghanistan, wo er 1964 bis 1967 im Rahmen der Entwicklungshilfe als Gewerbelehrer tätig war.

Dann ging es Schlag auf Schlag: 1981 *Komm, gang mer weg* im Verlag Esslinger Press, 1982 *Dialectos Schwäbisch* im Verlag seiner damaligen Freundin Bärbel Ammann – Helmut's geniale Mundart-Vexiertexte, mit denen er den Beweis angetreten hat, dass sich alle Sprachen aus dem Schwäbischen entwickelt haben, das Englische, Französische, Italienische ebenso wie das Tadschikische und sogar das Schriftdeutsche. 1983 folgte im Selbstverlag *Handla widd? Soddsch ned liaber fuaßla?*, Helmut's schwäbischer Beitrag zur Friedensbewegung mit immerhin drei Auflagen. 1985 brachte Peter Schlack in seinem Verlag Helmut Pfisterer's *Gsammele Henderdürla* heraus, 1986 sind im Spectrum-Verlag die *Vers uff zwoe Fiass* erschienen, auf Packpapier mit Spiralbindung.

Neben all dem schrieb Helmut zahlreiche Vorworte, Nachworte, Geleitworte, Zeitschriftenbeiträge, Texte für Anthologien, Hörspiele für den Schulfunk, ab 1983 auch Mundart-hörspiele für den Süddeutschen Rundfunk und den Südwestfunk, und publizierte Büchlein mit schriftdeutschen Gedichten, 1988 *Mondenlob* bei Collispress, 1989 *Preis ich den Regenwurm* in Ulrich Keichers Reihe „Roter Faden“.

Ein Fan von Helmut war ich schon, als ich 1985 den Silberburg-Verlag gründete. Dass ich sein Verleger werden durfte, ist nicht nur der Verlags-Spezialisierung auf baden-württembergische Regionalia und Mundartbücher zu verdanken, sondern, wie so oft im Leben, einer Reihe von glücklichen Zufällen. Einer davon war, dass Helmut in Stuttgart in der Herweghstraße wohnte (übrigens passenderweise nach einem Vormärz-Dichter benannt) und der neue Silberburg-

Verlag in der Seyfferstraße saß, etwa zehn Häuser entfernt und genau zwischen der S-Bahn-Haltestelle und der Herweghstraße gelegen. Ich weiß nicht mehr, wie oft Helmut die Treppen zu uns ins Tiefparterre heruntergestiegen ist, aber es war jedes Mal eine Freude.

Brauchvers – für Fescht on wo koine sen (also: für festliche und andere Anlässe) hieß 1988 die erste Frucht unserer Zusammenarbeit, Gedichte, die sich zwar vortragen ließen, die aber weit mehr waren als bloße Gelegenheitstexte. Es war mein Anliegen, Helmut davon zu überzeugen, dass man nicht mit jedem Buch den Verlag wechseln muss. Aber schiergar ist das schief gegangen. Denn die zweite Pfisterer-Publikation bei Silberburg war als Bild-Text-Band vereinbart, Fotos von der Schwäbischen Alb und informative Texte mit literarischem Touch dazu. Das Manuskript war umwerfend, aber völlig anders, als ich es erwartet hatte: tiefgründige, sprachliche Gedichte, die vieles antippten, anzupften, das nur der Kenner der Alb verstand. Für einen Verschenk-Bildband viel zu anspruchsvoll. Gott sei Dank hatte ich die rettende Idee: Der Bildband erschien mit Texten klassischer Autoren und einem Pfisterer-Gedicht als Vorspann, und die Pfisterer-Gedichte im Frühjahr darauf separat als bibliophiler Band; *Landschaft weißgehöhnt* ist für mich bis heute eines der besten literarischen Bücher über die Schwäbische Alb – Gedichte, die wirklich verdichten.

Ein Dutzend weiterer Büchlein und Bücher folgte, manche so skurril und grotesk, dass völlig klar war: Die konnten nur von ihm stammen. 1989 sind zwei Bändchen über Aalen und Sindelfingen erschienen; fürs erste ist ihm der Schubart-Preis verliehen worden. 1990 hat Helmut auf meine Bitte hin schwäbische Vordrucke entworfen – auch sie sind viel eigenwilliger geworden als gedacht: *Zettelwirtschaft* hieß dieses Buch. Nachdem die *Brauchvers* vier Auflagen erlebt hatten, verfasste Helmut 1993 einen zweiten Band, *Neue Brauchvers*.

Und weil der alte Wein ja bekanntlich der beste ist, haben wir ihn ab und zu in neue Schläuche gefüllt, in Form einiger erweiterter Neuauflagen oder zusammenfassender Bücher: 1992 *Schwäbisch – Varianten einer Weltsprache*, 1993 *Zammlerleba*, sehr kreativ gestaltet von Helmut's Freundin Martina Sirtl, 1995 *Ooverdruggds*, 1999 die *Festvers*, 2002 *Scho emmer – Weltsprache Schwäbisch*, dazu zwei CDs: *Scho gschwätzt*, auf der neben Helmut Peter Schlack, Manfred Mai, Fritz Schray und Thaddäus Troll eigene Texte vortragen, und *Schrei du ruhig* mit Musik vom Duo Semsagrebsler.

Ende der 90er Jahre bestand die Gefahr, dass Helmut sich auf seinen Lorbeeren ausruhte. Er war mittlerweile im Ruhestand, und so wollten wir im Verlag uns ein literarisches Thema ausdenken, das Helmut herausfordern würde. In der Berufsschule hatte er ja unter anderem Computerunterricht erteilt, auch wenn er sich privat noch mit einer alten Schreibmaschine abquälte. Also schlugen wir ihm vor, ein adäquates mundartliches Kleid für die neue Technik zu finden. Nach einiger Bedenkzeit nahm Helmut die Herausforderung an. Das Ergebnis erschien 2001 unter dem herrlichen

Internet-Adressen-Titel *www.i-brauch-de.com* („Weh! Weh! Weh! Ich brauche dich, komm!“).

Dann, 2005, sein erschreckendstes Buch: *En Himmel soll i? En mei Hos will i nei!* Schonungslos hadert er darin mit dem Alter und den Gebrechen, die es mit sich bringt. Zwar hat Helmut ganz bewusst einige frohsinnigere Texte aufgenommen, aber die meisten der teils schriftdeutschen, teils schwäbischen Gedichte sind mürrisch, brummig, schwermütig oder wütend. Er preist das Leben, aber nur, um dann zornig zu beklagen, dass man seine Freuden im Alter nicht mehr so ohne weiteres genießen kann.

Umso schöner, dass dies nicht sein letztes Buch war. Signe Sellke ist es zu verdanken, dass Helmut sich 2008, als es ihm schon ziemlich schlecht ging, noch einmal zu einem versöhnlichen und trotzdem ganz und gar typischen Buch aufgerafft hat, noch einmal ein Buch mit Gedichten auf die Schwäbische Alb: *Äcker uff am alde Meer* mit Fotos von Thomas Pfündel.

Insgesamt gesehen: Helmut Pfisterers literarisches Lebenswerk glänzt mit zarter Poesie, es platzt schier vor Sinnlichkeit und es erlaubt einen Blick in die Tiefen der schwäbischen Seele, wie wir ihn bei keinem zweiten Schriftsteller finden. //

Zum Weiterlesen und -hören:

Äcker uff am alde Meer. Schwäbische Albgedichte mit Fotos von Thomas Pfündel. 52 Seiten, 12,90 Euro

En Himmel soll i? En mei Hos will i nei! Brüderliche Worte für Kerle ond Mädle, wo au scho alt send. 144 Seiten, 12,90 Euro

Scho emmer – Weltsprache Schwäbisch. 96 Seiten, 8,90 Euro

www.i-brauch-de.com. Neues vom schwäbischen Altmeister. 160 Seiten, 12,90 Euro

Schwäbisch – Varianten einer Weltsprache. Neuausgabe. 80 Seiten, 8,90 Euro

Festvers. Schwäbisches zu besonderen Anlässen. 160 Seiten, 12,90 Euro

Ooverdruggds (Unverdrucktes). Schwäbisch gestrichelt und gestreichelt. 100 Seiten, 8,90 Euro

Schrei du ruhig. CD, mit Musik vom Duo Semsagrebsler. 13,90 Euro (unverbindliche Preisempfehlung)

Alle im Silberburg-Verlag, Tübingen und Lahr

Titus Häussermann, Jahrgang 1955, hat nach verschiedensten Tätigkeiten in der Verlagsbranche und einem Studium von Germanistik, Philosophie und Betriebswirtschaft den Silberburg-Verlag gegründet, der in diesem Jahr sein 25-jähriges Jubiläum feiert. Seine Erinnerung an Helmut Pfisterer hat er bei der Trauerfeier am 17. Dezember 2010 auf dem Waldfriedhof in Stuttgart vorgetragen.

Das Schwäbische Mundartfestival des Albvereins und des Silberburg-Verlags ist dieses Jahr Helmut Pfisterer gewidmet. Im Silchersaal der Stuttgarter Liederhalle treten am 8. April ab 19 Uhr Titus Häussermann, Helmut Eberhard Pfitzer, Signe Sellke, Peter Schlack und das Duo Semsagrebsler auf.

Vom Doppelpunkt zur Konterbande

30 Jahre : TRANSIT Buchverlag

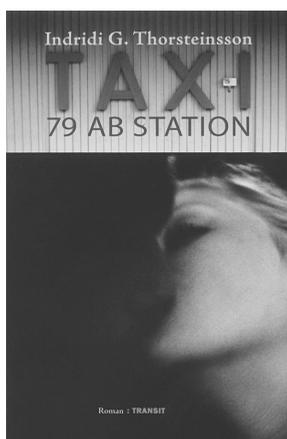
Von Michael Bienert Doppelpunkt: So sollte der Verlag heißen. Aber der Name war schon vergeben. Aus Doppelpunkt wurde :TRANSIT (wenn Sie ganz genau hinschauen, dann sehen Sie, dass der Doppelpunkt vor dem T zum Verlagslogo gehört). Das Wort Transit hatte 1981 in Westberlin einen besonderen Klang. Wer etwa von Stuttgart nach Berlin fahren wollte, brauchte ein DDR-Transitvisum. Stundenlang rumpelte man im Auto oder Zug über die von der Stasi bewachten Transitstrecken.

Der Verlagsgründer Rainer Nitsche, Jahrgang 1945, arbeitete damals als Geschäftsführer des Alternativprojekts „Mehringhof“, das die letzten drei Jahrzehnte wunderbarerweise genauso überlebt hat wie der bis vor zwei Jahren dort ansässige Transit Buchverlag. 1979 bezogen die ersten Nutzer aus der Alternativszene die Kreuzberger Fabriketagen der in Konkurs gegangenen Schriftgießerei Bertold.

Rainer Nitsche hatte Literatur und Kunstgeschichte studiert, bei Walter Höllerer promoviert, in London für die BBC gearbeitet und als Lektor im Luchterhand Verlag.

Bald nach dem Einzug in den „Mehringhof“ wuchs unter den Aktivisten in den weitläufigen Fabriketagen das Bedürfnis, sich gegeneinander abzugrenzen. Schutzwälle aus Möbeln und Kartons, später feste Wände wurden eingezogen, zum gemeinsam genutzten Aufzug führte ein Verbindungsgang, der intern „Transitstrecke“ genannt wurde. So kam der Verlag zu seinem Namen.

Dreißig Jahre später empfängt Rainer Nitsche neugierige Besucher lieber in seiner schönen Charlottenburger Altbauwohnung, nicht weit vom Stuttgarter Platz. Der Mehringhof-Traum vom Arbeiten im Kollektiv ist Vergangenheit, aber nicht ganz und gar. Mit seiner Frau Gudrun Fröba führt Nitsche den Verlag gemeinsam, als Zweipersonenkollektiv sozusagen. Das Impressum der Transit-Bücher nennt Gudrun Fröba als Umschlaggestalterin und Layouterin. Ihre Handschrift prägt das unverwechselbare Erscheinungsbild des Unternehmens, denn Transit-Bücher kommen nicht markt-schreierisch in Hochglanzverpackung daher, sondern kündigt ihren exquisiten Inhalt mit unaufdringlicher Eleganz an, oft mit originellen Bildausschnitten und typografischen Überraschungen auf dem Cover. Die bedruckten Pappbände fühlen sich gut an, sie liegen angenehm in der Hand.



Fröba und Nitsche treten als gleichberechtigte Geschäftsführer auf, sie sind zugleich die einzigen Angestellten des Verlags. Mit diesem Geschäftsmodell wirken sie vollauf zufrieden. Der Besucher sieht sich zwei Charakteren gegenüber, die sich nicht verbiegen lassen wollten und ihren ganz persönlichen Weg als Verleger gegangen sind. 257 publizierte Buchtitel, das ist eine Menge und – auf dreißig Jahre gerechnet – doch auch wieder nicht viel. Ein Verlag, der im Durchschnitt weniger als zehn Bücher pro Jahr herausbringt, ist ein Winzling in der Branche. Erstaunlicherweise versichert das Paar steif und fest, der Verlag trage sich nicht nur, sondern nähre sie sogar. Wie soll das gehen? Gudrun Fröba verweist bescheiden darauf, dass es ihnen ab und zu sogar gelungen sei, in Bestsellerregionen vorzustößen, etwa mit den Romanen der katalanischen Autorin Maria Barbal. Es gebe auch Longseller wie den Ausstellungskatalog *Von Berlin nach Germania*, erschienen 1984, ein Standardwerk über die NS-Stadtplanung: „Er wird immer noch gern gekauft, wir müssen immer wieder nachdrucken und sind inzwischen bei etwa 25 000 Exemplaren.“ Oder: *Berlin ist das Allerletzte*, eine Anthologie von Hauptstadtbeschimpfungen, davon sind 20 000 über den Ladentisch gegangen, nun wird Nachschub für die stetig nachwachsenden Berlin-Hasser produziert.

Das Thema Berlin zieht sich als roter Faden durch dreißig Jahre Verlagsgeschichte, vielfach überkreuzt es sich mit einer anderen Programmlinie, dem Faible für geistreich erzählte Kulturgeschichte. Mit Büchern über Häuserbesetzen, Telefonieren und Vespafahren hat es angefangen, ein Werk über den Geiz hat Rainer Nitsche selbst geschrieben. Kleine Schriften von Imre Kertész und Briefe von Uwe Johnson sind literarische Preziosen im Programm. Den im vergangenen Jahr erschienenen afrikanischen Roman *Der Schatten eines Lächelns* von Kachi A. Ozumba hat der vielseitige Verleger selbst übersetzt. In diesem Jahr ist Island Ehrengast der Frankfurter Buchmesse, wendiger als andere Verlage segelt Transit mit literarischen Entdeckungen von Óskar Árni Óskarsson (*Das Glitzern der Heringsschuppe in der Stirnlocke*) und Indridi G. Thorsteinsson (*Taxi 79 ab Station*) vorneweg. Das Transit-Programm ist eine Wundertüte, immer für Überraschungen gut.

Blindlings verlassen kann man sich auf das Qualitätsbewusstsein beim Lektorat und bei der Herstellung der Bücher. Dafür werden Rainer Nitsche und Gudrun Fröba bei der Leipziger Buchmesse mit dem Kurt-Wolff-Preis ausgezeichnet, einen Scheck über 26 000 Euro vom Kulturstaatsminister gibt es dazu. Das Datum der Verleihung ist der 18. März, am 1. April wird der Transit Buchverlag dreißig Jahre alt, aber richtig gefeiert wird erst im Herbst.

Mit großer Verlässlichkeit gute Bücher zu verlegen reicht heutzutage leider nicht mehr aus, um auf dem Buchmarkt zu



**Zum runden Geburtstag erhalten die Verleger
Rainer Nitsche und Gudrun Fröba den Kurt-Wolff-Preis
und gehen neue Wege beim Vertrieb ihrer Bücher**

überleben. Transit kämpft mit denselben Widrigkeiten wie alle konzernunabhängigen Verlage. Sie leiden unter der Marktmacht der Großen, ihre Vertreter werden von vielen Buchhändlern nicht empfangen, die großen Buchhandelsketten bestellen ihre Titel erst dann, wenn sie auf einer Bestsellerliste erscheinen, also fast nie. „Die alten Vertriebsmodelle funktionieren nicht mehr“, konstatiert Rainer Nitsche illusionslos. Er kennt die Szene nicht nur als Unternehmer, sondern stand ein paar Jahre auch dem Berliner Landesverband der Buchhändler und Verleger vor.

Um nicht weiter untergebuttert zu werden, hat Transit Anfang 2011 mit den Verlagen A1, Assoziation A, edition fünf und Nautilus eine Gegenoffensive gestartet. Die Verlage kooperieren bei Vertrieb und Werbung unter dem gemeinsamen Label „Buchkoop Konterbande“. Dem Buchhandel gegenüber treten die fünf Kleinverlage wie ein mittelgroßer Publikumsverlag auf. Sie präsentieren ein breit gefächertes und bestsellerverdächtiges Buchangebot, bieten Pakete zu Sonderkonditionen an, unterstützen die Buchhandlungen mit Material für Schaufensterdekorationen und Publikumsprospekten. Bestellung und Abrechnung werden für die Buchhändler einfacher, sie müssen nur noch für einen gemeinsamen Vertreter Zeit finden. In ihrer Programmgestaltung wollen die Verlage jedoch absolut autonom bleiben.

Die Konterbande ist vor allem ein Signal an die unabhängigen Buchhandlungen, für die es wieder attraktiver werden soll, Bücher kleiner Verlage offensiv an die Leser zu bringen. Die Resonanz ist positiv, so als habe die Branche auf ein Aufbäumen der Kleinen gewartet. „Man darf die Buchhändler nicht unterschätzen“, sagt Rainer Nitsche. Wer in diesen Beruf gehe, tue das doch nicht, um irgendetwas Beliebigeres zu verkaufen. Natürlich stünden die unabhängigen Buchhandlungen in scharfer Konkurrenz zu den Filialen der großen Ketten und müssten reagieren, wenn die Kunden immer öfter nach Titeln von den Bestsellerlisten fragten. Für einen Verlag wie Transit seien die unabhängigen Buchhandlungen aber überlebenswichtig: „Schließt eine, dann werden unsere Bücher nicht anderswo gekauft, sondern meistens gar nicht mehr.“

Ob die Bündelung der Kräfte in der Konterbande ausreicht? Die Reaktion der Kleinen auf den Konzentrations- und Rationalisierungsprozess im Buchhandel kommt relativ spät, doch die Richtung stimmt. Auf ihren ersten gemeinsamen Prospekt hat die Konterbande ein trotziges Zitat gesetzt, frei nach Aristoteles: „Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel richtig setzen.“ Na dann, gute Reise! //

Es geht um das Buch ...

Seit zehn Jahren verleiht die Kurt-Wolff-Stiftung immer auf der Leipziger Buchmesse (dieses Jahr am 18. März um 13 Uhr im Berliner Zimmer) einen Hauptpreis für das Gesamtschaffen, das Lebenswerk oder das herausragende Programm eines in Deutschland ansässigen unabhängigen Verlegers. Mit einem Förderpreis wird ein vorbildhaftes Einzelprojekt ausgezeichnet, das für die Vielfalt der Literatur einen besonderen Beitrag leistet, in diesem Jahr ist das der 2006 von Viola Eckelt und Axel von Ernst gegründete Lilienfeld Verlag in Düsseldorf. Seit seinem ersten Programm überzeuge er durch eine ungewöhnliche Verbindung alter und neuer Literatur ebenso wie durch die ansprechende Buchgestaltung, zu der zeitgenössische Künstler herangezogen werden – so die Pressemitteilung.

Daneben pflegt die Stiftung – in Erinnerung an ihren Namensgeber, den bedeutenden Verleger des deutschen Expressionismus und Kafkas – die Zusammenarbeit mit kulturellen Einrichtungen im In- und Ausland und bildet eine Lobby für die unabhängigen Verlage. Für diese erscheint jährlich ein gemeinsamer, im Buchhandel kostenloser Katalog, der die Vielfalt und Vielgestaltigkeit von sechzig Verlagsprogrammen vorstellt: „Es geht um das Buch“. Weitere Informationen unter www.kurt-wolff-stiftung.de.

Zum Weiterlesen eine kleine Auswahl aus dem Verlagsprogramm:

Berlin ist das Allerletzte. Absagen in höchsten Tönen. Hrsg. von Detlef Bluhm und Rainer Nitsche (erweiterte Neuauflage). 144 Seiten, 14,80 Euro

Óskar Árni Óskarsson, **Das Glitzern der Heringsschuppe in der Stirnlocke.** Ein isländisches Familienporträt. 112 Seiten, 14,80 Euro

Ingridi G. Thorsteinsson, **Taxi 79 ab Station.** Roman. 128 Seiten, 14,80 Euro

Peter Wawerzinek, **Das Kind das ich war.** Erzählung. 136 Seiten, 14,80 Euro

www.transit-verlag.de

Michael Bienert berichtet für das Feuilleton der *Stuttgarter Zeitung* aus Berlin. Sein jüngstes Literaturprojekt ist ein Blog für Chamisso-Freunde: www.chamisso-forum.blogspot.com

„Schauer fuhr durch mein Gebein, als sich der Asperg vor mir aus seinem blauen Schleier enthüllte ...“ (C. F. D. Schubart)

Über die Ausstellung „Hohenasperg – Ein deutsches Gefängnis“

Von Alexandra Birkert Dicker Nebel liegt über der Autobahn bei Ludwigsburg, als ich auf dem Weg zum Hohenasperg bin. So dicht ist der Nebel, dass ich beim besten Willen den sprichwörtlich „höchsten Berg Württembergs“ – weil man zwanzig Minuten hinauf braucht, aber manchmal Jahre, um wieder herunterzukommen – mit seiner berühmt-berüchtigten Festung nicht einmal in Umrissen ausmachen kann und prompt im Karussell der Autobahnabfahrt die Orientierung verliere.

Geduld ist auch noch angesagt, als ich die Anlage durch das „Löwentor“ betrete und meine Schritte auf dem steilen Hohlweg notgedrungen langsamer werden, bis ich endlich über eine Brücke den tiefen Wallgraben passieren kann und den einzigen Zugang erreiche: den äußeren Torturm, der mit seinen Pechnasen und Schießscharten unter Herzog Ulrich 1535 beim Ausbau des Hohenaspergs zur Renaissance-Festung errichtet worden ist. Noch einmal gehe ich, jetzt innerhalb der alten Mauern, im Halbkreis um die Anlage herum, nun flankiert von hohen, modernen Gefängniszäunen, die mir den Blick auf das Ganze nehmen, passiere dabei das Turmzimmer-Restaurant „Schubartstube“ samt Biergarten und den berühmten „Schubart-Turm“ und komme schließlich zum ehemaligen Arsenalbau, der seit dem letzten Sommer eine Ausstellung des Hauses der Geschichte Baden-Württemberg beherbergt. Diese entschädigt vielfach für die Anfahrt und den kurzen Steilaufstieg zu Fuß. Sehenswert, das wissen die Wanderer, ist der fantastische Blick vom oberen Wallweg der Festung in alle Himmelsrichtungen – schon die Kelten wählten den Hügel als Fürstensitz.

„Hohenasperg – Ein deutsches Gefängnis“ lautet kurz und bündig der Titel der mittlerweile sechsten dezentralen Dauerausstellung des Hauses der Geschichte Baden-Württemberg; betrieben wird das Museum von der Stadt Asperg, wo bereits 1996 ein Förderverein Hohenasperg gegründet wurde.

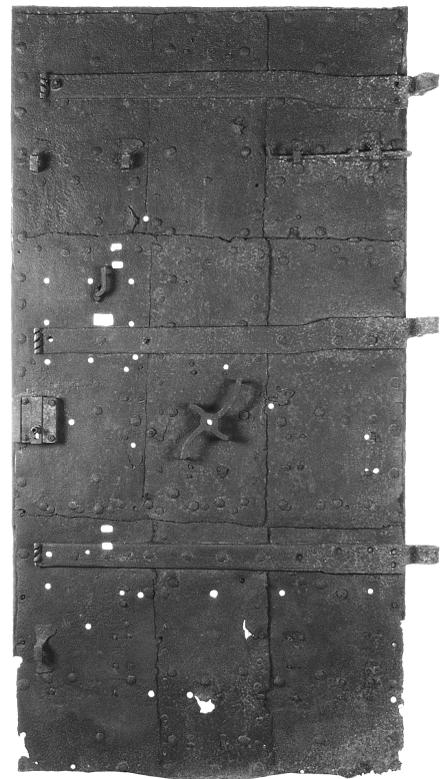
Es ist ein langer und heftig umstrittener Weg bis zur Realisation eines Museums auf dem Hohenasperg gewesen. Viele haben dazu beigetragen, etwa Horst Brandstätter, der engagierte Antiquar, Galerist und Autor, mit seinem 1978 erschienenen Buch *Asperg. Ein deutsches Gefängnis*. Oder das Aktionsbündnis „Gedenkstätte Hohenasperg“, das so unterschiedliche Partner wie die Naturfreunde und den Verband Deutscher Schriftsteller zusammenführte: Sie forderten, aus der gesamten Festungsanlage eine würdige Kultur- und Gedenkstätte für die freiheitlich-demokratische Bewegung in

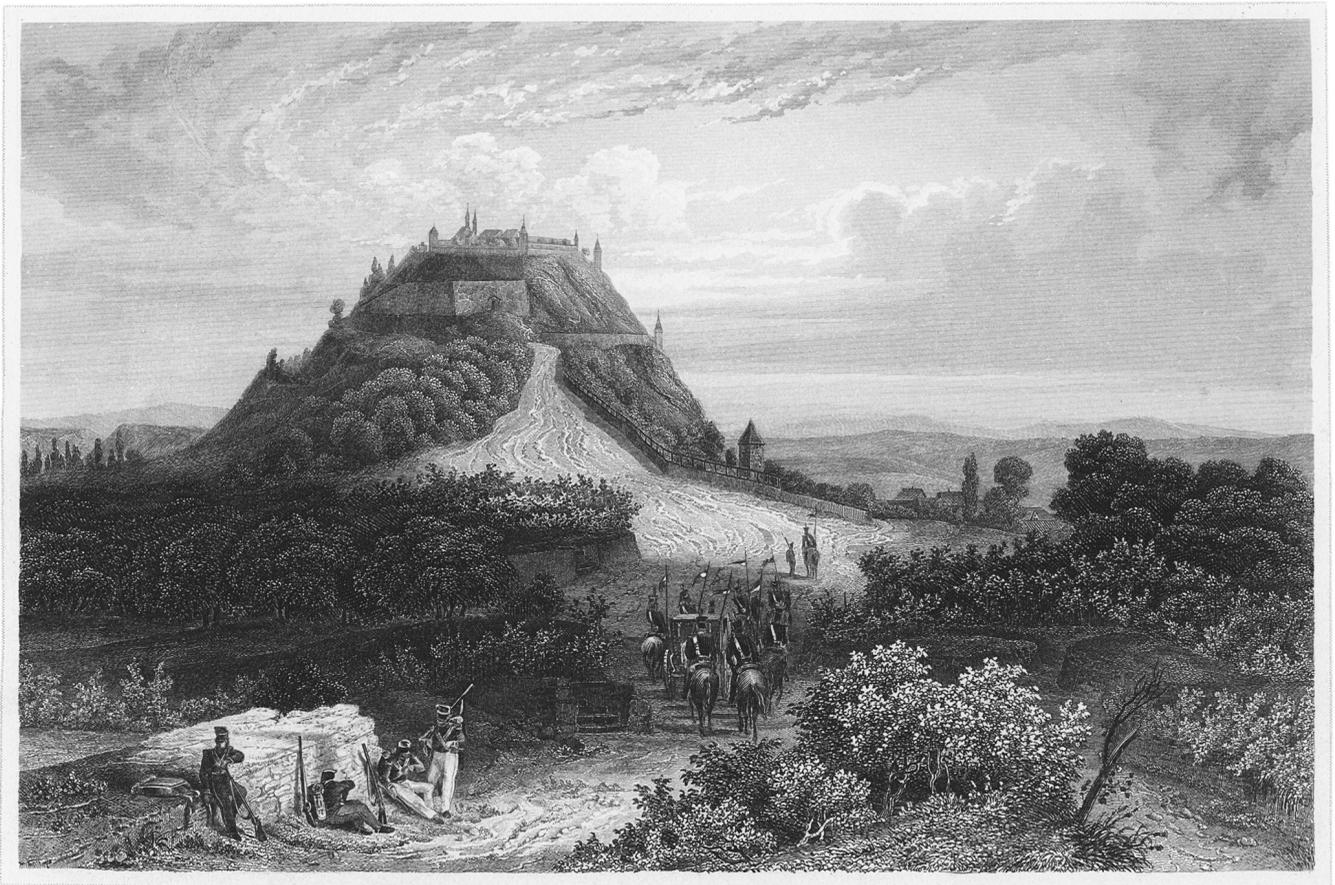
Württemberg zu machen und deshalb auch das heutige Justizvollzugskrankenhaus zu verlegen. Am 17. Juni 1980 fand, nach einer Sternwanderung, in der Stadthalle Asperg eine viel beachtete Kundgebung statt. Zu den Rednern zählten die Schriftstellerinnen Luise Rinser und Margarete Hannsman, Lebensgefährtin von HAP Grieshaber, der die Aktion „Gedenkstätte Hohenasperg“ mit einem Holzschnitt für das Plakat unterstützte.

Doch eine grundlegende Änderung der Nutzung des Hohenaspergs war damals wie heute nicht durchsetzbar. Immerhin ist nun mit der Schließung der Krankenpflegeschule im ehemaligen Arsenalbau der Weg frei gemacht worden für eine Teillösung.

Und so sind nicht nur die Geschichte des Gefängnisses und die Biografien ausgewählter Häftlinge, sondern auch der historische Ort Hohenasperg und die diversen Museumspläne Gegenstand des umfangreichen Ausstellungskataloges, der zur Wiedereröffnung nach der Winterpause am 31. März erscheinen soll.

Die Dauerausstellung will anhand von zweiundzwanzig Häftlingsbiografien zeigen, „wie sich die Strafe des Freiheitsentzugs, diese extreme Form der Beziehung zwischen Bürger und Staat, über drei Jahrhunderte hinweg entwickelt hat“. Unter den vorgestellten Häftlingen finden sich zum Beispiel der jüdische Hoffaktor Joseph Süß Oppenheimer, der Dichter Christian Friedrich Daniel Schubart, der Nationalökonom Friedrich List, der 1848er-Revolutionär Gottlieb Rau, der französische Kriegsgefangene Charles Braemer, der Kommunist Walter





Links: Schubarts Zellentür. Oben: Am Hohenasperg. Stahlstich um 1840 © Haus der Geschichte Baden-Württemberg

Häbich, der ehemalige württembergische Staatspräsident Eugen Bolz, der NS-Täter Karl Jäger, der Journalist Klaus Mehnert und, als letzter, der RAF-Terrorist Günter Sonnenberg.

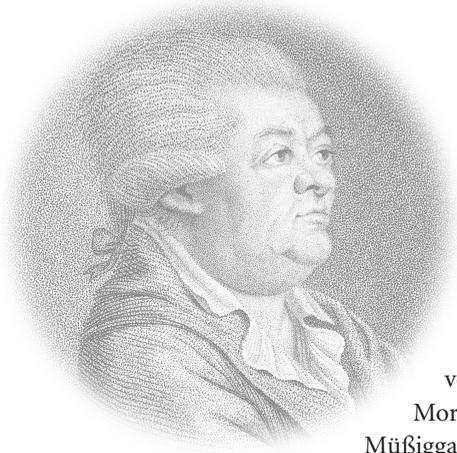
Dass sich die Ausstellung an einem Ort des früheren wie heutigen Strafvollzugs befindet, macht sie in der Tat eindringlicher. Noch heute sind in den verschiedenen – aus Sicherheitsgründen und gegen neugierige Blicke – abgeriegelten Gebäudekomplexen eine Sozialtherapeutische Anstalt für Langzeitverurteilte (57 Plätze) und das Justizvollzugskrankenhaus (188 Betten) untergebracht, letzteres soll nun in absehbarer Zeit verlegt werden. Die Mansardenfenster der acht Ausstellungsräume sind also nicht nur aus konservatorischen Gründen verhängt – sie wirken damit auch selbst wie verbarrikadiert. Und die Besucher bekommen zumindest eine leise Ahnung davon, wie es ist, von der Außenwelt vollkommen „weggeschlossen“ zu sein. Allerdings, dies ist eine der originellen Ausstellungsideen, kann man durch Fernrohre spähen, die dann jedoch in der Regel nicht den erhofften Ausblick ins Freie, sondern einen Blick auf Pamphlete und Zeitungsartikel eröffnen, also auf die jeweilige zeitgenössische Außenwahrnehmung der vorgeführten Gefangenschicksale.

Ein Verdienst der Ausstellung liegt darin, dass sie die Haftbedingungen der Gefangenen, die immer ein Spiegel der politischen Zustände ihrer Zeit sind, beleuchtet, ebenso den individuellen Umgang der Häftlinge mit ihrer Situation. Darüber hinaus fokussiert sie die andere Seite des Strafvollzuges – die der Staatsmacht – und zwar entlang einer sich durch alle Räume ziehenden schwarzen Stahlwand, in die markante

Exponate eingelassen sind. Immer in Korrespondenz zum dargestellten Einzelfall dokumentiert die Ausstellung hier wichtige Veränderungen im Justizsystem und vermittelt damit auf sehr anschauliche Weise die Entwicklung rechtsstaatlicher Prinzipien sowie deren zeitweise Desavouierung.

Die Ausstellungsmacherinnen Franziska Dunkel und Paula Lutum-Lenger monieren zu Recht, dass der Hohenasperg bisher in erster Linie als „politisches Gefängnis“, als „Demokratenbuckel“, wahrgenommen worden ist, auf dem die politischen Gefangenen, insbesondere die des Vormärz und der gescheiterten 1848er-Revolution, kaltgestellt wurden – eine ganz wesentliche, aber einseitige Wahrnehmungsweise, zu der Schriftsteller ebenso wie die erwähnte jahrelange Diskussion durchaus beigetragen haben. Auch Friedrich Schiller hat seinen Anteil an dieser „freiheitlich-demokratischen“ Rezeptionsgeschichte: Er besuchte Schubart im November 1781 auf dem Hohenasperg – detailliert nachzulesen in einem Marbacher Spuren-Heft. Dieser Besuch ist von Schillers Freund und damaligem Begleiter Friedrich Wilhelm von Hoven derart dramatisch beschrieben und mit dessen *Räubern* in Verbindung gesetzt worden, dass die Szene schnell Eingang in zahlreiche Biografien fand und ein beliebtes Motiv in der Schiller-Ikonografie wurde.

Doch es waren bei weitem nicht nur „Jakobiner“, „Republikaner“, „Demokraten“ oder „Liberale“ dort oben eingesperrt. Tausende von Menschen sind im Laufe der Jahrhunderte auf dem Hohenasperg inhaftiert gewesen, rund 15 000 sollen es zwischen 1800 und 1945 gewesen sein. Menschen verschiedenster Herkunft, festgenommen aus den unterschiedlichsten Gründen: Fürstenwillkür, politische, aber auch rassische Verfolgung, Deportation, Kriegsgefangenschaft,



Christian Friedrich Daniel Schubart,
Zeichnung von P. G. Lohbauer, Stich von A. Karcher, 1788

Straftaten wie Diebstahl, Betrug, Körperverletzung, Duell und Mord, oder einfach nur Müßiggang... Die Liste ist lang.

So diente der Hohenasperg zwischen 1933 und 1945 als Sammelager für Deportationen und nach dem Zweiten Weltkrieg den Alliierten als Internierungslager.

Ein so eindringliches wie augenfälliges Zeugnis für die Zeit, als die Festung vorwiegend als politisches Gefängnis diente, ist die eiserne Zellentür, hinter der der Dichter, Komponist und Journalist Christian Friedrich Daniel Schubart von Herzog Carl Eugen die ersten 377 Tage seiner berühmt gewordenen, insgesamt gut zehnjährigen Haft auf dem Hohenasperg (1777–1787) verbrachte – bis heute sind die genauen Motive des Herzogs für die Gefangennahme Schubarts, der ohne Gerichtsverfahren und Urteil festgehalten wurde, nicht vollständig geklärt. Schubarts Name ist geradezu zum Synonym für den Hohenasperg, für Festungshaft und Fürstenwillkür geworden. Am 3. Februar 1778 ist Schubart dann durch diese Tür aus seinem kalten Felsenloch herausgeholt und in eine Einzelzelle im Arsenalbau gebracht worden, die möglicherweise dort lag, wo heute in der Ausstellung an ihn erinnert wird. Im zweiten Raum vermittelt eine direkt gegenüber der ausgestellten Zellentür an die Wand geworfene Filminstallation eindrucksvoll, ja hautnah die entsetzliche Kälte, Abgeschiedenheit und Dunkelheit in Schubarts Kerker. Durch ein schmales, vergittertes Fenster fallen Schneeflocken, im dunklen, leeren Raum der Gefängniszelle formieren sich prägnante Zitate aus seinen Lebenserinnerungen: „Schauer fuhr durch mein Gebein, als sich der Asberg vor mir aus seinem blauen Schleier enthüllte“ – stockend tauchen die einzelnen Worte auf, während ein zeitgenössischer Stahlstich des Hohenaspergs schemenhaft düster an die Wand projiziert wird. Dann, im Schneeeriesel, baut sich der Satz auf: „Ich tötete NICHTS was sich in meinem Kerker regte. Der leuchtende Wurm, der meine Wand bekroch, war mir nun ein lieber Gesellschafter bei Nacht.“ Auch hier überzeugt das Ausstellungskonzept, das moderne Simulationstechnik dezent, aber gekonnt einsetzt.

Es ist erstaunlich, dass Schubart während seiner Kerkerhaft jene berühmten Verse gedichtet und 1782 vertont hat, die durch die Komposition eines anderen, Franz Schubert, weltberühmt geworden sind: „Die Forelle“. In diesem Lied spielt Schubart auf seine eigene heimtückische Verhaftung an. Sparsam und höchst prägnant – dies ist ein Markenzeichen der Ausstellung – präsentiert das Ausstellungsteam die Kontexte. Wer sich „Die Forelle“ gleich vor Ort anhören will, kann dies im hellen Leseraum tun. Hier stehen recherchiefreudigen Besuchern weitere Materialien und eine umfangreiche

„Häftlingsdatenbank“ mit verschiedenen Suchkriterien zur Verfügung. Unter der Rubrik „Interessante Einzelfälle“ werden einige „ungewöhnliche Gefangene“ vorgestellt, beispielsweise die wenigen Frauen, die auf dem Hohenasperg inhaftiert waren: bisher weiß man nur von neun. Oder einige junge Männer, die ein Lotterleben führten und auf Veranlassung ihrer Eltern (!) zur Besserung ins Gefängnis gesteckt wurden.

Einer, der ebenfalls auf dem Hohenasperg über Monate festsaß und darüber fast zerbrochen wäre, ist der Vater des Dichters Wilhelm Hauff. Durch Justinus Kerner, dessen Sohn Theobald Kerner ebenfalls dort einsaß, ist die Geschichte bekannt geworden, dass die Schwester des Philosophen Hegel – als Magd verkleidet – August Hauff während seiner Haft Essen brachte und dabei im doppelten Boden der Gefäße Kassiber in die Festung schmuggelte. Auch sie ist also den steilen Hohlweg klopfenden Herzens hinaufgelaufen, wohl wissend, dass sie ebenfalls hinter diesen Mauern verschwinden würde, wenn man die Kassiber entdeckte. //

Die Dauerausstellung „Hohenasperg – Ein deutsches Gefängnis“ ist vom 31. März bis Ende Oktober zu sehen (Infos unter 0711 / 212 39 89 und www.hohenasperg-museum.de).
Der gleichnamige Ausstellungskatalog hat 180 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und kostet ca. 18 Euro.
Am 31. März hält die Kuratorin der Ausstellung, Franziska Dunkel, in Asperg einen Vortrag über „Das Gefängnis als Sensation. Der Hohenasperg in der öffentlichen Wahrnehmung“.

Zum Weiterlesen:

Theodor Bolay, **Der Hohenasperg. Vergangenheit und Gegenwart.** Peter Krug, Bietigheim 1972. 98 Seiten (antiquarisch)

Horst Brandstätter, **Asperg. Ein deutsches Gefängnis.** Klaus Wagenbach, Berlin 1978. 153 Seiten (antiquarisch)

Wolfgang Ranke, **Schiller, Schubart und der Hohenasperg.** Deutsche Schillergesellschaft, Marbach a. N. 2009 (Spuren 86). 16 Seiten, 4,50 Euro

Bernd Jürgen Warneken, **Schubart. Der unbürgerliche Bürger.** Eichborn, Frankfurt a. M. 2009. 420 Seiten, 32 Euro

Alexandra Birkert, Jahrgang 1957, lebt und arbeitet als freie Historikerin und promovierte Literaturwissenschaftlerin in Stuttgart. Zuletzt erschien ihr Buch *Hegels Schwester. Auf den Spuren einer ungewöhnlichen Frau um 1800*. Zurzeit arbeitet sie an einem Essayband, in dem ein Kapitel der Hohenasperger Haftzeit August Hauffs gewidmet ist.

Bad Höhenstadt (BY)

Wilhelm Diess, * 25. 6. 1884 Bad H.,
† 13. 9. 1957 → München. Nahezu
alle seine Erzählungen spielen in der
bäuerl. Welt Niederbayerns.



Bei den Siebenschläfern in Rotthof

Von Fred Oberhauser Niederbayern fußläufig, das klang etwas großspurig. Doch Wilhelm Diess half uns auf die Sprünge. Es gibt da eine Geschichte aus seiner Kindheit, von einer Wanderung zu den „Guten Fürbittern“, die weitläufig beginnt: „Wer von Wien nach München zu Fuß geht“, aber dann doch im Heimischen verhält, im unteren Rottal. Vor Ruhstorf scherten wir dort denn auch ein, stiegen „einen Erdbuckel über zwei herrenmäßigen Höfen“ hoch und standen vor dem Kircherl der Fürbitter. Der, wie es offiziell heißt, „Kath. Kirche St. Peter und Paul, ehem. Wallfahrtskirche zu den Heiligen Siebenschläfern“. In ganz Europa gibt es nur zwei den „heiligen Schlafmützen“ (Renate Just) gewidmete Kirchen: Die „Chapelle des Sept-Saints“ bei Plouaret in der Bretagne und eben diese hier, die Rotthofer, Ende des 15. Jahrhunderts erbaut, 1506 geweiht. Im Barock überlagerte der Wallfahrtskult – die Siebenschläfer als Fürbitter bei Fieber und Schlaflosigkeit – das eigentliche Patrozinium der Apostelfürsten. Der Kult knüpfte irrtümlich an zwei römische Grabmalfragmente mit sieben Reliefbüsten an, die der Vornbacher Abt Andreas Rumpler zur Erbauungszeit in die südliche Chorwand einsetzen ließ.

Dichtung und Wahrheit der Legende ging von Ephesus aus. Dort sollen sich 250 n. Chr. sieben Jünglinge dem Befehl des Kaisers Decius widersetzt haben, den Göttern zu opfern. Sie flüchteten in eine Höhle vor der Stadt, und „Gott versetzte sie in einen Schlaf, aus dem sie erst 187 Jahre später unter Theodosius II. erwachten“. Die ältesten literarischen Zeugnisse stammen aus Syrien, Varianten gibt es im Islam. Diese griff Goethe im *West-östlichen Divan* im „Buch des Paradieses“ auf. Der erste deutsche Druck findet sich 1472 zu Augsburg im „Sommerheil“ des Passionals von „Der Heiligen Leben und Leiden“.

Auf den Rotthofer Meridian geacht, erzählt Wilhelm Diess die Legende aus dem Stegreif, so wie er sie „an einem heißen Julitag des Jahres 1890“ von dem Wagnergesellen Josef Marchtaler gehört haben will: „In Ephesus, ganz weit weg von uns, waren sieben fromme Jünglinge... Sie haben beim Militär gedient und sind immer zusammengesteckt... Da kommt einmal einer heim und sagt, er hat gehört, daß eine Christenverfolgung bevorsteht... Wie die sieben Kameraden das hören, gehen sie in der nächsten Nacht auf und davon... Die Polizei hinter ihnen her jagt sie gegen einen Berg. In ihrer Not laufen sie in eine Höhle hinein, verkriechen sich... Und legen sich zum Schlafen hin... Nach einer gewissen Zeit wird einer

munter, weckt die andern... Einer muß hinunter in die Stadt und einkaufen... Er sucht zuerst einen Bäckerladen auf und verlangt Brot. Die Frau versteht ihn nicht recht... Sie holt ihren Mann... Der Bäcker reißt Augen und Mund auf und schickt um den Pfarrer, und der führt den Jüngling zum Bischof. Da stellt sich heraus, daß die sieben jungen Christen genau zweihundertfünfzig Jahre in einem Stück geschlafen haben... Der Bischof von Ephesus holt persönlich mit dem ganzen Domkapitel die Jünglinge vom Berg herunter und verkündet überall, daß ein Wunder geschehen ist. Große Festlichkeiten werden abgehalten, aber auf einmal sind die sieben Jünglinge wieder verschwunden, und kein Mensch hat mehr etwas von ihnen gehört oder gesehen.“

Schon früh zog Ephesus die Pilger an; sie ließen sich in der Hoffnung auf ihre Auferstehung bei der Höhle der Siebenschläfer zur letzten Ruhe betten. Im Abendland fand der Kult im frühen Mittelalter Verbreitung und blühte im 17. und 18. Jahrhundert erneut auf.

Zu der schönsten Verortung der ephesinischen Schlafstätte aus dieser Zeit hatte uns Wilhelm Diess geführt. Der Hauptaltar in der Kirche, 1757 von J. B. Modler aus Kößlarn geschaffen, ist das wahre Wunderwerk: Eine rokokesk überkuppelte Grotte aus imitiertem Tuffstein, mit Muscheln und Ammoniten besetzt und rotem und gelbem Glas hinterlegt, in der die Sieben wie die Winkelgäste „beseligt“ schlafen. Der kleine Wilhelm hatte trotzdem seine Zweifel: „Auf so zackigen Steinen“ könne man keine zweihundert Jahre schlafen. Der Vater beschied ihn knapp: Darauf könne der Künstler keine Rücksicht nehmen. Der Josef Marchtaler machte seine Sache da besser: „Wenn man’s richtig bedenkt“, schloss er seine Siebenschläfergeschichte, „haben sie von ihrem Leben nicht viel gehabt... da ist ihnen schon zu gönnen, daß sie Heilige geworden sind. Ich mag sie gern.“ //

Fred Oberhauser lebt als Spurensucher und Autor in St. Ingbert. Zuletzt erschien von ihm, gemeinsam mit Axel Kahrs, der *Literarische Führer Deutschland* im Insel Verlag.

Lebenslinien

Gunter Böhmer porträtiert Hermann Hesse. Bis 30. 6. Hermann-Hesse-Museum, **Calw**



49 VIPs

Gemälde von Cordula Güdemann mit Simultantexten von Peter O. Chotjewitz. Bis 16. 9. Galerie der KSK, **Esslingen a. N.**

Hermann Hesse und die Schmetterlinge

Ausstellung aus Japan von Kousuke Niibe und Asao Okada. Bis 26. 6.

Menschen und Orte

Fotografien von Angelika Fischer zu Lebensorten von SchriftstellerInnen. 25. 3. bis 26. 6. Hermann-Hesse-Höri-Museum, **Gaienhofen**

Wunderhorn Heidelberg

Verlage der Metropolregion stellen sich vor. Bis 19. 3. Stadtbücherei **Heidelberg**

Robert und Clara Schumann

an Oberrhein und Neckar. Bis 5. 3. Badische Landesbibliothek, **Karlsruhe**

Bewegter Geist, bewegtes Leben

Zum 250. Geburtstag von Johann Peter Hebel. Bis 14. 3. Museum im Klosterhof, **Lauffen a. N.**

Franz Kafka „Das Schloss“

Originalzeichnungen aus dem Illustrationszyklus von Gunter Böhmer. 17. 4. bis 15. 5. Christian-Wagner-Haus, **Leonberg-Warmbronn**

Ré Soupault

Künstlerin im Zentrum der Avantgarde: Fotografie, Film, Mode und Literatur. Bis 8. 5. Kunsthalle **Mannheim**



Arbeiter am Abgrund

Jahresausstellung zu Ernst Jünger. Bis 27. 3.

Suhrkamp-Insel 3

Max Frisch, Das Tagebuch. Bis 26. 6. Literaturmuseum der Moderne, **Marbach a. N.**



Hölderlin und die Französische Revolution

Radierungen von Alfred Hrdlicka. 25. 3. bis 31. 7. Stadtmuseum **Nürtingen**

Buchobjekte

von Wolfgang Heinz. Bis 19. 3. **Autoren aus Baden-Württemberg und ihre Bücher** Bis 12. 3.

Künstlerbücher

von Robbin Ami Silverberg. Ab 15. 3. Stadtbibliothek **Reutlingen**

Minze, Minze flaumiran Schpektrum

Herta Müller und Oskar Pastior. Bis 31. 3. Literaturhaus, **Stuttgart**

Ursula Kirchner

Scherenschnitte. Bis 27. 3. Atelierhaus BBK, **Stuttgart**

Bücher, die die große und die kleine Welt bewegten

Der Büchersammler Hugo Borst. Bis 2. 4.

Neues aus den Sammlungen

Bis 26. 3. Württ. Landesbibliothek, **Stuttgart**

Gut frisiert ist halb so alt

Ausstellung von Susanne Nickel. Ab 12. 3. Galerie Druck & Buch, **Tübingen**

Von der Farb zu Hölderlins Turm

Dokumente zu Ernst Zimmer und zur Geschichte des Hauses. Bis 15. 3. Hölderlinturm, **Tübingen**

und nebenan:

Papier hat viele Seiten

Eine Reise durch die Welt des Papiers. Bis 13. 3. Museum für Kommunikation, **Berlin**

Else Lasker-Schüler

Die Bilder. Bis 1. 5. Nationalgalerie im Hamburger Bahnhof, **Berlin**

Der gedeutete Gehülfe

Gunter Böhmer illustriert Robert Walser. 28. 4. bis 6. 11. Robert-Walser-Zentrum, **Bern**

Gunter Böhmer illustriert Weltliteratur

Wanderausstellung der Gunter-Böhmer-Stiftung Calw. 14. 4. bis 5. 6. Universitätsbibliothek **Dresden**

Im Herzen trag' ich Welten

Ausstellung zu Ferdinand Freiligrath. Bis Ende März. Heinrich-Heine-Institut, **Düsseldorf**

„Alles möchte ich immer“

Franziska zu Reventlow (1871–1918). Bis 6. 3. Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek **Kiel**

Leipziger Buchmesse

mit Sonderausstellungen unabhängiger deutscher und Schweizer Verlage, Hörbüchern, Büchern aus Serbien und über 2000 Veranstaltungen in „Leipzig liest“. 17. bis 20. 3. Messehallen, **Leipzig**

Herta Müller

Der kalte Schmuck des Lebens. Bis 26. 4. Buddenbrookhaus, **Lübeck**

Blicke auf Rom

Dem Deutsch-Römer Johann Christian Reinhart zum 250. Geburtstag. Bis 15. 5. Casa di Goethe, **Rom**

Schiefer – Granit – Kalk

Gedichte und Grafik von Friedrich Brandl und Jean-Christoph Meillan. Bis 17. 4. Literaturhaus Oberpfalz, **Sulzbach-Rosenberg**

Bilderbuchillustrationen

von Lieselotte Schwarz. Bis 1. 5.



Künstlerbücher

von Leiko Ikemura. 26. 3. bis 19. 6. Museum Burg Wissem, **Troisdorf**

Augengespenst

200 Jahre Goethes Farbenlehre. Bis 19. 6. Goethe-Nationalmuseum, **Weimar**

Vivat!

Huldigungsschriften am Weimarer Hof. Bis 6. 3. Herzogin Anna Amalia Bibliothek, **Weimar**

Max Frisch

zum 100. Geburtstag. 16. 3. bis 4. 9. Museum Strauhof, **Zürich**

SWR2

Mo – Fr 7.20 und 17.50, Sa 7.20 (Wh. **So 11.50**)

Lauter Lyrik: Der Hör-Conrady

Mo – Fr 14.30 Uhr

Fortsetzung folgt: Bis 2. 3. „Vater Goriot“ von Honoré de Balzac, gelesen von Walter Andreas Schwarz; 3. 3. und 4. 3. Kurzgeschichten von Truman Capote, gelesen von Charles Wirths und Hans Korte; 7. 3. bis 1. 4. Thomas Mann: „Die Tagebücher 1918–1945“, gelesen von Hanns Zischler; 4. 4. bis 8. 4. Max Frisch: „Entwürfe zu einem dritten Tagebuch“, gelesen von Rüdiger Vogler; 11. 4. bis 2. 5. Thomas Mann: „Die Tagebücher 1945–1955“, gelesen von Hanns Zischler

Mo – Fr 14.55 Uhr Buchkritik

Di 19.20 Uhr Dschungel

Di 22.05 Uhr Literatur

Sa 14.05 Uhr Aus dem Land – Musik und Literatur

So 17.05 Uhr Forum Buch

Jeden ersten Dienstag im Monat

22.05 Uhr SWR-Bestenliste

Jeden letzten Dienstag im Monat

22.05 Uhr Magazinsendung

„LiteraturEN“

Deutschlandradio Kultur

Mo – Fr 9.33, 10.33, 11.33, 14.33, 15.33, 16.33 Uhr und **So 11.33 Uhr** Buchkritik

Mo – Do 19.07 Uhr und täglich

23.05 Fazit. Kultur vom Tage

Di 19.30 Uhr Literatur, Features,

Reportagen, Literaturlandschaften und Autoren im Gespräch

Sa 17.30 Uhr Lesung

Sa 22.30 Uhr Lesung zur Nacht / Erotikon

So 0.05 Uhr Literatur/Werkstatt

So 12.30 Uhr Lesart / Das politische

Buchmagazin

Deutschlandfunk

Mo – Fr 0.05 Uhr Fazit. Mit aktuellen Berichten

Mo – Fr 17.35 Uhr und

Mo 19.15 Uhr Politische Literatur

Mi 20.30 Uhr Lesezeit

Fr 20.10 Uhr Feature – Schriftsteller-

porträts und Literaturgeschichte

Sa und So 17.30 Uhr Kultur heute

So – Fr 16.10 Uhr und

Sa 16.05 Uhr Büchermarkt. Aus dem

literarischen Leben. Jeden 1. Samstag

im Monat: Kinderbücher auf dem Prüf-

stand. Eine Jury wählt „Die besten 7“.

Jeden Sonntag „Das Buch der

Woche“

Jeden letzten Samstag im Monat

20.05 Uhr Studio LCB – Literarisches

Colloquium Berlin

Jeden ersten Sonntag im Monat

20.30 Uhr Hörspiele und Features im

„theater der keller“

Freies Radio für Stuttgart

Jeden ersten Sonntag im Monat **15 Uhr** Büchersendung

Denken. Fühlen. Wissen.

Deutschlandfunk

Baden-Baden 106,3 · Freiburg 105,1/106,3
Heidelberg 106,5 · Heilbronn 91,3
Karlsruhe 106,3 · Konstanz 100,6
Ludwigsburg 94,1 · Pforzheim 89,2
Stuttgart 96,0 · Tübingen 93,9
Ulm 103,5 · Waiblingen 96,0 und viele mehr

Deutschlandradio Kultur

Baden-Baden 107,9 · Freiburg 90,6
Heidenheim 100,8 · Heilbronn 97,3
Karlsruhe 96,6 · Konstanz 94,5
Ludwigsburg 87,9 · Pforzheim 95,2
Stuttgart 87,9 · Tübingen 87,9 · Ulm 91,5
Waiblingen 87,9 und viele mehr

DRadio Wissen

Digital über DAB, Kabel, Satellit
und Internet: www.dradio.de

Weitere Informationen:
Hörerservice 0221.345-1831
oder www.dradio.de

Frauen und Suizid



... Es ist nicht wahr, dass Gott die Welt so eingerichtet hätte, dass es für alle Notlagen des Lebens einen Ausweg gäbe, schreibt Eugen Drewermann in seiner Einführung. Wir sind gezwungen, so Drewermann, den Tod als einen Teil des organischen Lebens zu akzeptieren und ins Leben zu integrieren.

Angela Staberoh.
Mit einer Einführung
von Eugen Drewermann
Freitod
2010. 253 Seiten.
Gebunden. € 19,95 [D]
ISBN 978-3-7776-1803-6

www.hirzel.de

HIRZEL

art

KARLSRUHE

Klassische Moderne
und Gegenwartskunst

10. – 13. März 2011

Messe Karlsruhe
www.art-karlsruhe.de

 **IDEEN VERBINDEN.**
Karlsruhe-
Messen und Kongresse

Hazel Rosenstrauch

JUDEN NARREN DEUTSCHE Essays

160 Seiten, Hardcover, Euro14,50 · SFR 22,40
ISBN 978-3-924652-37-1

Sie bezeichnet sich als unjüdische Jüdin und nennt ihre Texte »Deutsche Studien«.

Die Geschichten sind aus ihrem Leben gegriffen – in Berlin, in Wien oder auch in der Bischofsstadt Rottenburg. Denkmale, Stolpersteine und Orte der Erinnerung sollen mahnen. Wie aber wirken sie auf jemanden, der ständig an die Ausgrenzung seiner Vorfahren erinnert wird? Hazel Rosenstrauch beobachtet, denkt sich ihr Teil und schreibt es auf. Sie unterhält sich mit Heinrich Heine, lässt die Kulturgeschichte der Narren vorüberziehen und erfindet sich einen neuen Großvater. Sie zieht ihre eigenen Lehren aus der Vergangenheit, wehrt sich gegen Zuschreibungen und möchte die verharschte Sprache aufbrechen.

persona verlag



Literatur & Zeitgeschichte

www.personaverlag.de



Lesen Sie?

Diesmal nachgefragt bei Bärbel G. Renner, „Professorin des Jahres 2010“ und Dozentin an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg

Was lesen Sie gerade?

John Boyne, *Der Junge im gestreiften Pyjama*: der Holocaust aus der Sicht des neunjährigen Bruno, dessen Vater zu den Befehlshabern von Auschwitz gehört. Eine beklemmende, eindruckliche Lektüre.

Wie finden Sie Ihre Lektüre? Im Feuilleton, in der Buchhandlung, durch Tipps von Freunden?

Ich habe viele Bücher- und Verlagsmenschen in meinem Freundeskreis, die mir wertvolle Tipps geben, hole mir aber auch Anregungen im Feuilleton und in Buchhandlungen.

Erinnern Sie sich an Ihr erstes Leseerlebnis?

Die *Pippi* – und dann die anderen Lindgren-Klassiker, und natürlich alle Bände von *Hanni und Nanni*.

Wer ist Ihr Lieblingsautor, Ihre Lieblingsautorin?

Mehrere: Sándor Márai, Margriet de Moor, Rafael Chirbes, Martin Suter ... und natürlich Friedrich Hölderlin und Hermann Hesse.

Welches Buch würden Sie ein zweites Mal lesen?

Es gibt einige Bücher, die ich mehrfach gelesen habe: *Brandung* von Martin Walser, *Erklärt Pereira* von Antonio Tabucchi, aber auch *Adressat unbekannt* von Kressmann Taylor.

Lesen Sie täglich in einem Buch?

Es gelingt im Alltag mit Job und Familie leider nicht immer. Aber ich lese, sooft es mir möglich ist.

Welches Buch haben Sie in letzter Zeit verschenkt?

Sehr viele – zu Weihnachten gibt es von mir fast nur Buchgeschenke. Dabei waren: Noëlle Châtelet, *Die Dame in Blau*, ein Loblied auf die Langsamkeit, und Helene Hanff, *84, Charing Cross Road* – ein geistreicher und amüsant zu lesender Briefwechsel zwischen einem englischen Antiquar und einer Autorin aus New York.

Gibt es ein Buch, das für Ihre Arbeit von besonderer Bedeutung war oder ist?

Heiner Geißler, *Intoleranz – Vom Unglück unserer Zeit*. In dem Essay plädiert er für ein gemeinsames „Programm der Humanität“.

Welchem aktuellen Buch würden Sie mehr Erfolg wünschen? Warum?

Der Reihe „Eine kleine Landesbibliothek“, erschienen bei Klöpfer & Meyer. Sie zeigt – wunderschön gestaltet – die vielfältigen literarischen Schätze des Südwestens und präsentiert zu Unrecht Vergessenes ebenso wie die bekannten Klassiker.

Gibt es ein Buch, von dessen Lektüre Sie abraten würden?

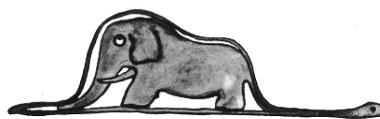
Nein. Ich denke, jeder muss für sich entscheiden, welches Buch ihm etwas zu sagen hat oder nicht.

Erinnern Sie sich an eine Literaturverfilmung, die Sie besonders beeindruckt hat?

Die Verfilmung von Umberto Eco's *Der Name der Rose* mit Sean Connery in der Hauptrolle war für mich eine kongeniale filmische Umsetzung durch Jean-Jacques Annaud.

Welches Buch haben Sie immer noch nicht gelesen?

Thomas Manns *Joseph und seine Brüder*, Goethes *Wahlverwandtschaften* ... es sind eigentlich noch unzählige viele, die auf die Lektüre warten.



Im Gedächtnis geblieben ist uns die diesmal Gesuchte hauptsächlich als Sängerin. Dabei war sie von Haus aus Schauspielerin und reüssierte mitten in ihrer Show-Karriere plötzlich als Autorin eines viel beachteten Romans, der zudem auf ganz eigene Weise Buchhandelsgeschichte geschrieben hat.

Geboren ist dieser Prototyp einer Berlinerin 1925 in Ulm, zog aber mit der Mutter nach dem Tod des Vaters schon im Jahr darauf nach Berlin. Dort absolvierte die Gesuchte eine Ausbildung in der Trickfilmabteilung der UFA, wurde schnell für den Film entdeckt und war erstmals 1944 auf der Leinwand zu sehen. Die große Karriere begann 1950 mit einem Film, der in die Skandalchronik des deutschen Kinos einging. Zuvor war sie schon auf dem Titelbild der ersten Ausgabe des Magazins *Stern* zu sehen gewesen und fast zeitgleich hatte sie einen lukrativen Vertrag in Hollywood abschließen können, der zwar keine Engagements brachte, aber finanziell für ihre Unabhängigkeit sorgte. 1950 wurde sie sogar amerikanische Staatsbürgerin.

Seit den späten 50er Jahren trat sie dann häufiger als Sängerin in Erscheinung. Zu Anfang sang sie fremde Texte, später mehr und mehr selbst geschriebene Chansons. Sie hatte damit zunehmend auch kommerziellen Erfolg und 1968 ihren wohl größten Single-Hit, der Ella Fitzgerald zu der Aussage veranlasste, unsere Gesuchte sei die beste Sängerin ohne Stimme.

Wenig später veröffentlichte sie einen über alle Maßen erfolgreichen, autobiografisch geprägten Roman. Er wurde in siebzehn Sprachen übersetzt und war das bis dahin erfolgreichste Buch der deutschen Nachkriegsgeschichte. Anschließend schrieb sie noch einige andere, stets am eigenen Erleben orientierte Bücher, die aber nie mehr an den Erfolg des Erstlings heranreichten. Denn dieser läutete eine Entwicklung ein, die die gesamte deutsche Bücherlandschaft dauerhaft verändern sollte: Ein internationaler Konzern versuchte, die Kundenfrequenz seiner Fachgeschäfte zu erhöhen, indem er das Buch in einer preiswerten Sonderausgabe zum Kauf anbot. Der Erfolg war überwältigend: Zum ersten Mal wurde ein Bestseller abseits des klassischen Buchhandels vertrieben. Heute würde man es „Cross-Media-Selling“ nennen, damals war es ein Tabubruch, der dem deutschen Buchhandel bis heute zu schaffen macht.

Wer ist's?

Unter den Einsendern der richtigen Lösung bis zum 1. April über www.literaturblatt.de oder auf einer Postkarte an die

Redaktion Literaturblatt

Burgherrenstraße 95

70469 Stuttgart

verlosen wir diesmal das Hörbuch des Erfolgstitels.

In Heft 1/2011 haben wir nach Sven Regener gefragt, dessen Album „Fremde Federn“ David Weidt aus Freiburg gewonnen hat.

Literatur

VERANSTALTUNGEN IM MÄRZ 2011

1 di

HEILBRONN

Marbacher Schaufenster: „Ernst Jünger in Ravensburg“. Vortrag von **Franz Schwarzbauer** mit Rezitation von Manuel Rivera. Stadtbibliothek (K3). 20 Uhr

RAVENSBURG

„Die Feigheit der Frauen“. Lesung und Gespräch mit **Bascha Mika**. Buchhandlung RavensBuch. 20 Uhr

STUTTGART

„Mordskerle“. Zwei Krimis um Totschlag und Besitzgier von Heinrich von Kleist und Leo Tolstoj. Wortkino. 16 Uhr

STUTTGART

„Menschliche Würde und menschliche Natur“. Vortrag von **Robert Spaemann**. (In Zusammenarbeit mit Die Anstifter.) Hegelhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Do henda kommt's blau“. Lesung mit **Petra Zwerenz**. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

TÜBINGEN

„Gewalt entsteht im Kopf“. Buchpremiere und Vortrag mit **Michael Günter**. Osiander. 20 Uhr

2 mi

BADEN-BADEN

„Lectures de textes en français“. Gartenhaus der Stadtbibliothek. 17.30 Uhr (Fs. 14-täglich)

BAD MERGENTHEIM

„Geschichten aus Hohenlohe und Tauberfranken“. Lesung der Herausgeber Wolfgang Alber, Carlheinz Gräter und Andreas Vogt. Buchhandlung Moritz und Lux. 20 Uhr

HÖFEN

„Im chinesischen Teehaus“. Phantastische Sagen, Gespenstergeschichten und erotische Erzählungen aus China. Kursaal. 19.30 Uhr (Info vhs Calw 07051 / 936 50)

KARLSRUHE

„Shanghai Performance“. Lesung mit **Silke Scheuermann**. Badische Landesbibliothek. 19.30 Uhr

NÜRTINGEN

„Nürtingen in den Dichtungen Hölderlins“. Eine literarische Vergewisserung mit Rudolf Guckelsberger und Johannes Wördemann. Buchhandlung Zimmermann. 20 Uhr

REUTLINGEN

„Ach, Harmonistan“. Lesung mit **Thea Dorn** zum 100. Internationalen Frauentag. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

„Wo die Löwen weinen“. Buchpremiere mit **Heinrich Steinfest**. Moderation Denis Scheck. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

„Männerprobleme I“. In Kurzgeschichten erzählt von Norbert Eilts. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 19.3.)

STUTTGART

„TIX“. Krimi-Lesung mit **Jürgen Hummel**. Vaihinger Buchladen. 20 Uhr

3 do

BADEN-BADEN

„Cercle de conversation française“. Gartenhaus der Stadtbibliothek. 17.30 Uhr (Fs. 14-täglich)

FELLBACH

„Ins Reine“. Lesung mit **Michael Krüger**. Stadtbücherei. 20 Uhr

LEONBERG

„Süße Verführung – Schokoladengeschichten“. Mit Caren Decker-Jung. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

MARBACH A. N.

Tagung: „Ilse Aichinger und die Medien“. Dt. Literaturarchiv (Info 07144 / 84 81 73)

MARBACH A. N.

Zeitkapsel 24: „Sehnsuchtsort England: Der Briefwechsel der Aichinger-Zwillinge zwischen Wien und London“. Dt. Literaturarchiv. 20 Uhr

NÜRTINGEN

„Pinocchio Abenteuer“. Vorlesestunde für Kinder ab 5 Jahren. Buchhandlung Im Roten Haus. 16.30 Uhr

STUTTGART

Autorenforum mit **Beate Ünver**. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Shanghai Performance“. Lesung und Gespräch mit **Silke Scheuermann**. Moderation Uwe Kossack. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

„Gsälz auf unserer Haut“. Lesung mit **Julie Leuze** und **Olaf Nägele**. Buchhandlung Ebert, Möhringen. 20 Uhr

4 fr

BAD MERGENTHEIM

„Bernstein-Connection“. Lesung mit **Uwe Klausner**. Moritz und Lux. 20 Uhr

STUTTGART

„Come in! Burn out!“ Kabarettistischer Vortrag von Christiane Maschajechi. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

Autorin im Gespräch: **Stefanie Zweig** („Nirgendwo in Afrika“) bei Wolfgang Niess. Treffpunkt Rotebühlplatz. 20 Uhr

6 so

BIETIGHEIM

„Sacha gibts“. Lesung mit **Bernd Merkle**. BHTC Vereinsheim. 16.30 Uhr

MARBACH A. N.

Schule im LiMo: „Die Käfer hinter den Worten“. Ernst Jüngers Käferfreund Ernst Deiringer erzählt von dessen Leidenschaft. Dt. Literaturarchiv. 17 Uhr (Info 07144 / 84 81 73)

STUTTGART

„Nachgespurt“. Lesung mit **Helga Danzer** und dem Vokalensemble Das lose Mundwerk. GEDOK-Galerie. 11 Uhr (Anm. 0711 / 29 78 12)

STUTTGART

Poetry Slam mit Thomas Geyer. Rosenau. 20 Uhr

TÜBINGEN

„Die Welt in Weiß“. Buchpräsentation mit **Joachim Zelter**. Zimmertheater. 11 Uhr

7 mo

KARLSRUHE

„Play. Repeat“. Lesung mit **Marcel Maas**. KOHI-Kulturraum. 20 Uhr (Anm. Stephanus-Buchhandlung 0721 / 91 95 20)

8 di

BADEN-BADEN

Literaturkreis der Bibliotheksgesellschaft. Gartenhaus der Stadtbibliothek. 16 Uhr (Fs. 12. 4.)

9 mi

STUTTGART

„Fiktive Städte“. Mitglieder des Ensembles lesen aus George Orwell „1984“. Staatstheater. 20 Uhr

10 do

BAD MERGENTHEIM

„Literatur im Schloss“. Michael Krüger im Gespräch mit Helmut Böttiger. Deutschordensmuseum. 19.30 Uhr

FREIBURG I. BR.

„Im Wald der Welt“. Über den vergessenen Dichter Oskar Loerke. Mit Uwe Pörksen und Ullo von Peinen. Literaturbüro im Alten Wiehrehof. 20 Uhr

GOTTLIEBEN (CH)

„Grünschnabel“. Lesung und Gespräch mit **Monica Cantieni**. Moderation Christina Döneke. Bodman-Literaturhaus. 20 Uhr (Info 0041 / 71 / 669 28 47)

LUDWIGSBURG

„Erzählen – Die Wiederentdeckung einer vergessenen Kunst“. Geschichten, Tipps und Tricks zu Theorie und Praxis des Erzählens von Klaus Adam. Kinderbücherei im Kulturzentrum. 20 Uhr

MARBACH A. N.

Tagung: „Tagore in Deutschland“. Dt. Literaturarchiv. (Info 07144 / 84 81 73)

STUTTGART

„Alles bewegt sich! Die Würste des Signor Baltea“. Eine Geschichte von Ulrike Klausmann und Katja Gehrmann. Stadtbücherei Plieningen. 15.30 Uhr

STUTTGART

„Fratrasien. Absurde Poesie des Mittelalters“. Lesung mit **Ralph Dutli**. Stadtbücherei im Wilhelmshaus (In Zusammenarbeit mit dem Schriftstellerhaus). 19.30 Uhr

11 fr

HORB

„Zusammenkunft. Ein Erzählgeflecht“. Buchvorstellung mit **Walle Sayer**. Kloster. 20 Uhr

STUTTGART

„Brigitta und die Bücherwürmer“. Eine Reise durch Kinderbücher mit Brigitta Specht. Stadtbücherei Plieningen. 15.30 Uhr

STUTTGART

„Wangari Maathai und Agalin Salah. Biografie zweier mutiger Frauen“. Vorgestellt von Erika Hauff-Cramer und Stefan Cramer anlässlich des Internationalen Frauentags. Stadtbücherei Untertürkheim. 20 Uhr

STUTTGART

„Der Hochspringer und andere Versuche, oben zu bleiben“. Szenisch-musikalische Lösung mit Wolfgang Krause Zwieback und Gundolf Nandico. Kulturzentrum Merlin. 20.30 Uhr

12 sa

STUTTGART

„Drei Erkenntnisarten und intellektuelle Liebe – Nachdenken mit Spinoza“. Vortrag von Petra von Morstein. (In Zusammenarbeit mit Die Anstifter.) Hegelhaus. 10.30 Uhr

UHLINGEN-MÜHLHOFEN

„Leise jedoch kann ich nicht“. Buchpräsentation mit **Manon Straché**. Alte Fabrik. 20 Uhr

14 mo

FRIEDRICHSHAFEN

„Freitisch“. Lesung mit **Uwe Timm**. Kiesel im k42. 20 Uhr

RAVENSBURG

„Freunde toller Dichter“. Regina Scholvin, Herausgeberin der Werke Gertrud Kolmars, stellt die Lyrikerin vor. Figurentheater. 20 Uhr

STUTTGART

„Lass den Teufel tanzen“. Lesung und Gespräch mit **Teresa De Sio**. Stadtbücherei im Wilhelmshaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

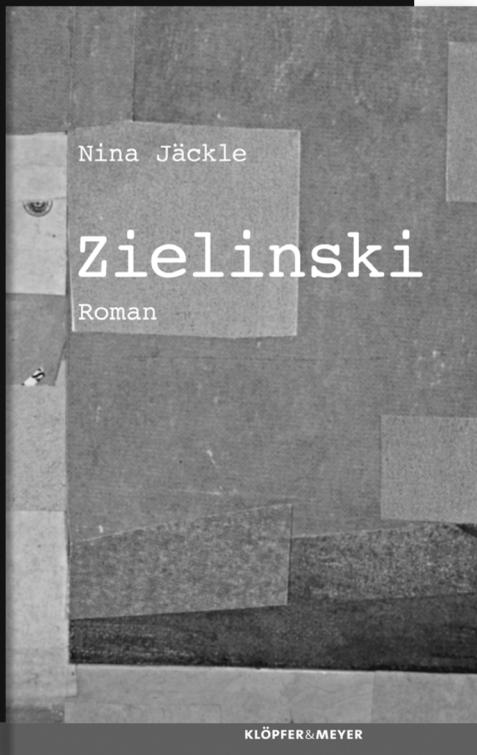
„Neccarus – wilder Geselle“. Literarische Entdeckungen den Neckar entlang. Mit Norbert Eilts. Stadtbücherei Ost. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Die intellektuelle Ehe“. Buchpremiere mit **Hannelore Schläffer**. Moderation Tilman Krause. Literaturhaus. 20 Uhr

NEUE BÜCHER FÜRS DENKEN OHNE GELÄNDER

Die rasante Reise durch die innere
Logik eines Menschen:
ein virtuoser Seelenkrimi.



»Nina Jäckles
Poetisierung der
Erfindungsgabe –
oder was man
mit Sprache alles
anstellen kann!«

Süddeutsche Zeitung

Nina Jäckle
Zielinski - Roman
186 Seiten,
geb. mit Schutzumschlag
und Lesebändchen,
18,90 Euro

Eine witzig-verquere,
abgründig-hintersinnige Pflichtlektüre
für alle Hypochonder.



»Ein Meister des
magischen Humors,
ein Wortmagier mit
unwiderstehlicher
Fabulierfreude und
Sprachkraft. Ein
genialer Erzähler.«
Südwestrundfunk

Joachim Zelter
Die Welt in Weiß
Betrachtungen eines
Krankenhausgängers
und andere
Vorkommnisse
124 Seiten,
geb. mit Schutzumschlag,
16,- Euro

KLÖPFER & MEYER
WWW.KLOEPFER-MEYER.DE

VERANSTALTUNGEN

15 di

EISLINGEN

„Brezeltango“. Lesung mit **Elisabeth Kabatek**. Musikalische Begleitung Susanne Schempp. Stadthalle. 20 Uhr

HEIDELBERG

„Textforum: Lesen, Hören, Diskutieren“. Podium für unveröffentlichte Texte. Stadtbücherei. 19.30 Uhr (Info LiteraturOffensive 06221 / 16 65 59)

KARLSRUHE

„Die hellen Tage“. Buchpräsentation mit **Zsuzsa Bánk**. Literaturhaus im Prinz-Max-Palais. 20 Uhr (Anm. Stephanus-Buchhandlung 0721 / 91 95 20)

REUTLINGEN

Auslese: „Der Ministerpräsident“ und „Die Welt in weiß“. Lesung mit **Joachim Zelter**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

REUTLINGEN

„Schwaben-Sommer“. Krimi-Lesung mit **Klaus Wanninger**. Osiander. 20 Uhr

STUTTGART

Leseohren aufgeklappt: „A story just for you – in English“. Stadtbücherei Vaihingen. 14.30 Uhr

STUTTGART

„Kasimir hat einen Platten“. Bilderbuchshow nach dem Buch von Lars Klinting. Stadtbücherei Neugereut. 15 Uhr

STUTTGART

„Party, Gier und Oligarchen – Reiches Russland, armes Russland“. Vortrag und szenische Lesung mit Regine und Roland Haug. Stadtbücherei Zuffenhausen. 19.30 Uhr

STUTTGART

2. Stuttgarter Kriminächte – Festival-eröffnung mit **Ferdinand von Schirach**. Theaterhaus. 20.15 Uhr (Bis 28. 3. Info www.stuttgarter-kriminaechte.de)

16 mi

BACKNANG

Uwe Ochsenknecht liest aus „Zehn Tipps, das Morden zu beenden und mit dem Abwasch zu beginnen“ von Hallgrimur Helgason. Bürgerhaus. 20 Uhr

FREIBURG I. BR.

Freiburger Andruck: Die Übersetzerin Beate Thill stellt Eduard Glissants „Das magnetische Land“ vor. Theater. 20 Uhr

HEIDELBERG

„Der letzte Sommer auf Long Island“. Lesung mit **Colson Whitehead**. Deutsch-Amerikanisches Institut. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

„So wie ich will – Mein Leben zwischen Moschee und Minirock“. Lesung mit **Melda Akbas**. Stadtbibliothek im Kulturzentrum. 20 Uhr

MURRHARDT

Vorlesestunde für Kinder ab 5 Jahren. Stadtbücherei. 15 Uhr (Fs. 13. 4.)

REUTLINGEN

„Ha, du bisch a Käpsele“. Schwäbische Kleinkunst in Wort, Bild und Ton. Osiander. 20 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

„Das Lied meiner Schwester“. Lesung und Musik mit **Gina Mayer**. Im Rahmen des Jazzartfestivals. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Ich bau dir eine Lesebrücke“. Eine deutsch-russische Lesestunde. Stadtbücherei Neugereut. 14.30 Uhr

STUTTGART

Leseohren aufgeklappt: „Eine Geschichte nur für dich – in italiano“. Stadtbücherei Ost. 17 Uhr

STUTTGART

„Wortwörtlich und zwischen den Zeilen: Mario Vargas Llosa“. Lesekreis-Treff. Akademie für gesprochenes Wort. 19 Uhr (Anm. 0711 / 22 10 12)

STUTTGART

„Literarische Zwischentöne“. Auftakt zu einer Reihe mit Prosa und Lyrik vieler Länder und Zeiten. Stadtbücherei Münster. 19.30 Uhr

TÜBINGEN

„Wo die Löwen weinen“. Lesung mit **Heinrich Steinfest**. Osiander. 20 Uhr

17 do

BÜHL

„Die Taschenspieler. Verraten und verkauft in Deutschland“. Lesung mit **Josef-Otto Freudenreich** und Mitautoren. Buchhandlung Wilhelm Ullmann. 20 Uhr

ESSLINGEN A. N.

„Mit Adler Friedrich durch die Geschichte der Stadt Esslingen“. Vorlese-Nachmittag für Kinder ab 8 Jahren. Stadtbücherei. 14.30 Uhr

FREIBURG I. BR.

HörBar: „Birding Babylon“ mit der Regisseurin Iris Drögekamp. Literaturbüro im Alten Wiehrebahnhof. 20 Uhr

GOTTLIEBEN (CH)

„Glungge, Gunte, Lache oder Südere?“. Lesung und Gespräch mit **Elvira Glase**. Moderation Hansrudolf Frey. Bodman-Literaturhaus. 20 Uhr (Info 0041 / 71 / 669 28 47)

REUTLINGEN

„Mord am Heidegraben – ein Alb-Krimi“. Lesung mit **Frank Faber**. Osiander. 20 Uhr

STUTTGART

„Vorlesezeit“. Adelheid Wollmann liest aus Michail Bulgakow: „Der Meister und Margarita“. Stadtbücherei Möhringen. 18.15 Uhr

STUTTGART

„Lange Lesenacht“. Kubanische Gegenwartsdramatik in Autorenlesungen und szenischen Lesungen. Staatstheater. 19 Uhr

STUTTGART

„Das literarische Wohnzimmer“. Zu Gast **Nicolai Klöppel** und **Dirk Werner**. Moderation Tilman Rau. Kulturzentrum Merlin. 20 Uhr

TAMM

„Im schwarzen Mantel“. Lesung und Gespräch mit **Sylvia Smuda**. Gemeindebücherei. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Coco Chanel“. Bildervortrag über die Modedesignerin mit Elena Mirozenskaia. Stadtbücherei Stammheim. 19.30 Uhr

18^{fr}

BAD HERRENALB

Tagung: „Sprachkunst mit Zungen-schlag“. Zeitgenössische Literatur am Oberrhein. Haus der Kirche. 18.30 Uhr (Info 0721 / 917 53 61)

BIBERACH

„Pomona für Teutschlands Töchter“. Regina Vogel liest aus der von Sophie von La Roche herausgegebenen Frauenzeitschrift. VHS. 18 Uhr (Info Wieland-Museum 07351 / 514 58)

GOMARINGEN

„Der Ministerpräsident“. Lesung mit **Joachim Zelter**. Bürgersaal im Schloss. 20 Uhr

HOCKENHEIM

„Beschützerin des Hauses“. Lesung mit **Marlene Klaus**. Zehntscheune. 20 Uhr

IRSEE

„Menschen, die über dunkle Brücken gehen“. Literaturseminar zu Franz Kafka mit Otto Betz. Schwäbisches Tagungs- und Bildungszentrum Kloster Irsee (Bis 20. 3. Anm. 08341 / 90 66 61)

MARBACH A. N.

Tagung: „Zerstörte Bibliotheken, gerettete Bücher: Sammlungen nach 1933“. Dt. Literaturarchiv. (Info 07144 / 84 81 73)

NÜRTINGEN

„Seitenblicke im Frühling“. Neue Bücher, vorgestellt von Karin Friedle-Unger. Buchhandlung Im Roten Haus. 19.30 Uhr

TAMM

„Buch aus und nun?“ Offener Gesprächskreis über ausgewählte Bücher. Gemeindebücherei. 18.15 Uhr (Fs. 15. 4.)

STUTTGART

„Schmackel, schmackel – bunz, bunz“. Wortspiele, Geschichten und Lieder mit Markus Himmler. Stadtteilbücherei Zuffenhausen. 15 Uhr

WEINSBERG

„Kerner und Mörike – zwei Spätromantiker und Brüder im Geiste“. Vortrag von Peter Lucke. Kernerhaus. 19.30 Uhr

WELZHEIM

„Bloß keine Maultaschen“. Lesung mit **Jürgen Seibold**. Café am See. 20 Uhr

19^{sa}

EISLINGEN

„Sacha gibts“. Lesung mit **Bernd Merkle**. Schwäbischer Albverein, Luthergemeindehaus. 19 Uhr

HEILBRONN

Exkursion zum Literaturmuseum der Moderne in Marbach (Anm. Stadtbibliothek 07131 / 56 31 35)

HORB

„Berthold Auerbach. Einst fast eine Weltberühmtheit“. Buchpräsentation und Lesung mit **Hermann Kinder**. Schloss Nordstetten. 18 Uhr

NÜRTINGEN

„Die Sage vom 10-Uhr-Glöcklein“. Vollmond-Lesung auf dem Turm der Stadtkirche St. Laurentius. 21 Uhr (Anm. Buchhandlung Im Roten Haus 07022 / 391 71)

STUTTGART

„Eiskaltes Schweigen“. Krimi-Lesung mit **Wolfgang Burger**. Stadtteilbücherei Bad Cannstatt. 16 Uhr

STUTTGART

„Einladend – 80 Jahre Stadtteilbücherei Feuerbach“. Literatur, Musik und mehr. Stadtteilbücherei Feuerbach. 18 Uhr

STUTTGART

„Großer Bahnhof“. Erzähl-Kabarett mit Horst Evers. Kulturzentrum Merlin. 20.30 Uhr

20^{so}

LAUFFEN A. N.

„Schreiben am Rande der Krankheit“. Vortrag zu Friedrich Hölderlin von Ulrich Gaier. Museum im Klosterhof. 19.30 Uhr

LEONBERG

„Einführung in das Leben und Werk von Bertolt Brecht“. Vortrag von Klaus Völker. Christian-Wagner-Haus, Warmbronn. 11.15 Uhr

STUTTGART

„Wenn gleich ist Tag und Nacht“. Hölderlin-Geburtstag in der Raffschen Scheuer, Degerloch. 11 Uhr (In Zusammenarbeit mit Die Anstifter)

STUTTGART

Poetry Slam mit Thomas Geyer. Keller Klub. 20 Uhr

ULM

„Fallwind. Vom Absturz des Albrecht Ludwig Berblinger“. Buchpräsentation mit **Johannes Schweikle**. Stadthaus. 11 Uhr

21^{mo}

HEILBRONN

„Der Ministerpräsident“. Lesung mit **Joachim Zelter**. Stadtbibliothek (K3). 20 Uhr

MURRHARDT

Vorlesestunde für Kinder ab 8 Jahren. Stadtbücherei. 15 Uhr (Fs. 18. 4.)

VILLINGEN-SCHWENNINGEN

„Musik von Leid und Leidenschaft“. Lesung mit Musik zu Bachs Johannespassion. Osiander Villingen. 20 Uhr

22^{di}

BRÜHL

„Beschützerin des Hauses“. Lesung mit **Marlene Klaus**. Villa Meixner. 20 Uhr

KARLSRUHE

„Seerücken“. Lesung mit **Peter Stamm**. Staatliche Kunsthalle. 19 Uhr (Anm. Stephanus-Buchhandlung 0721 / 91 95 20)

RAVENSBURG

„Fischnapping“. Lesung mit **Tim Binding**. Buchhandlung RavensBuch. 20 Uhr

STUTTGART

„Vom Wasser, das (ver-)zaubern kann“. Mit den Märchenerzählern Ursula Bunata, Gudrun Haasis und Markus Herzig. Stadtteilbücherei Degerloch. 15 Uhr (Wh. 19.30 Uhr)

NEUE BÜCHER
FÜRS DENKEN OHNE GELÄNDER

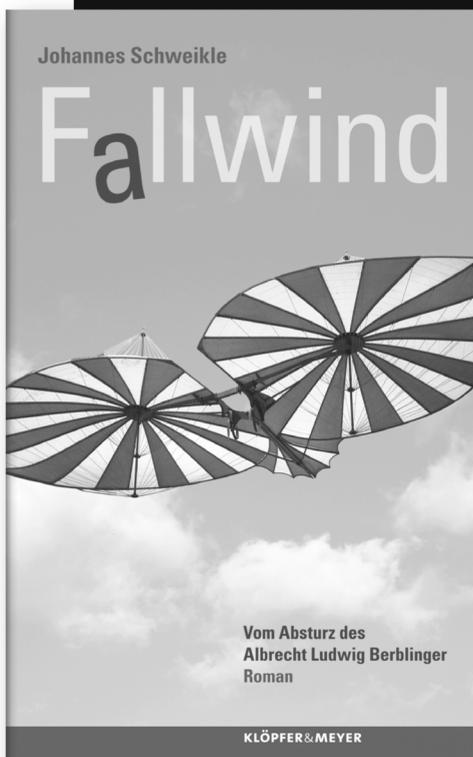
Eine skurril-gewitzte Geschichte vom Verlieren, Suchen, Wiederfinden: eine Hymne auf die Freundschaft.



»Erstaunlich, mit welcher Leichtigkeit und Selbstverständlichkeit sie schreibt: erfrischend, mit einem ureigenen Ton und Dialogwitz, einem ganz speziellen Humor.«
Neue Zürcher Zeitung

Karin Kersten
An Schlaf war nicht zu denken · Roman
272 Seiten,
geb. mit Schutzumschlag,
21,50 Euro

Der Schneider von Ulm: eine literarische Verteidigung. Am 31. Mai 1811 stürzte er ab. Seine Ehrenrettung ist längst überfällig.



»Albrecht Ludwig Berblinger, der Schneider von Ulm, war alles andere als ein Phantast und Großsprecher. Er war in der Tat der Flugpionier Nr. 1.«
Die Zeit

Johannes Schweikle
Fallwind · Vom Absturz des Albrecht Ludwig Berblinger · Roman
188 Seiten,
geb. mit Schutzumschlag,
18,90 Euro



FAUST ARCHIV

DER STADT KNITTLINGEN

LITERATUR – KUNST – MUSIK

Freitag, 25. März 2011, 20 Uhr

Der kleine literarische Salon „Sie saßen am Teetisch...“
Heineabend mit dem Theater Pforzheim
Faust-Archiv, Vortragssaal, Kartenvorverkauf

Sonntag, 27. März 2011, 16 Uhr

Jour Fixe: Faust AG. Die ökonomischen Aspekte in
Thomas Krupas Faust-Inszenierung am
Badischen Staatstheater Karlsruhe
Donald Berkenhoff, Dramaturg,
Badisches Staatstheater Karlsruhe
Gemeinsame Veranstaltung mit der IFG
Faust-Archiv, Vortragssaal, Eintritt frei, Anmeldung erforderlich

– Sonntag, 17. April bis Sonntag, 26. Juni 2011 –
Gewichtiges und Filigranes. Vom Amboss zur Pinzette
Werner Zimmermann, Knittlingen

Ausstellung, Faust-Archiv, Galerie, Eintritt frei
Sonntag, 15. Mai 2011, 10 Uhr

Mein kleines Schmuckstück, Workshop zur Ausstellung
Anmeldung erforderlich. Teilnehmerzahl auf 15 Personen begrenzt

Sonntag, 29. Mai 2011, 16 Uhr

Jour Fixe: Alchemie, Volksmagie und Volksmedizin
in der Barockzeit
Prof. Dr. Claus Priesner, München
Faust-Archiv, Vortragssaal, Eintritt frei, Anmeldung erforderlich

Sonntag, 31. Juli 2011, 16 Uhr

Jour Fixe: Faust im Film, Teil II
Michael Hurst, Berlin
Faust-Archiv, Vortragssaal, Eintritt frei, Anmeldung erforderlich

Faust-Museum, Kirchplatz 2 / Faust-Archiv, Kirchplatz 9,
75438 Knittlingen, Tel. 07043 / 95 16 10 oder Fax 07043 / 95 16 11
faustmuseum@knittlingen.de www.knittlingen.de
(Archivbenutzung nach Anmeldung)

Öffnungszeiten bei Sonderausstellungen: Di – Do 13.30 bis 17.00 Uhr
Fr 9.30 bis 12.00 Uhr, So 13.30 bis 18.00 Uhr

STUTTGART

„Gsälz auf unserer Haut“. Lesung mit
Julie Leuze und **Olaf Nägele**.
Stadtteilbücherei Vaihingen. 19.30 Uhr
(Info Schiller Buchhandlung 0711 /
735 41 16)

STUTTGART

„3durch3.reihe sprachkunst“. Lesung
mit **Heike Fiedler**, **Michael
Stauffer** und **Josef Linschinger**.
Einführung von Friedrich Block. Stadt-
bücherei im Wilhelmshaus. 20 Uhr

STUTTGART

„Das lange Lied des Lebens“. Lesung
und Gespräch mit **Andrea Levy** und
Maria Schrader (dt. Übers.). Modera-
tion Sigrid Löffler. Literaturhaus. 20 Uhr

TÜBINGEN

„Warrior Cats – Die neue Prophezei-
ung“. Lesung mit **Vicky Holmes** und
dem Schauspieler Marian Funk.
Museum. 17 Uhr

23 mi

ALBERSHAUSEN

„Sacha gibts“. Lesung mit **Bernd
Merkle**. Rathaus. 20 Uhr

BAD MERGENTHEIM

„Das erste Kapitel“. Lesung mit Stefan
Müller-Ruppert. Moritz und Lux. 20 Uhr

MANNHEIM

Frauen am Bauhaus. Vortrag von Ulrike
Müller. Kunsthalle. 19.30 Uhr

MARBACH A. N.

„Die sieben Schwaben – Schwäbische
Dialektliteratur des 19. Jahrhunderts“.
Buchpräsentation mit dem Heraus-
geber **Helmuth Mojem**. Dt. Literatur-
archiv. 20 Uhr

STUTTGART

„Über Hölderlin“. Lesung und Ge-
spräch mit **Peter Härtling**. Modera-
tion Lerke von Saalfeld. (In Zusammen-
arbeit mit Die Anstifter) Theaterhaus.
19.30 Uhr

STUTTGART

„Der Roman meines Lebens“. Lesung
und Gespräch mit **Zülfü Livaneli**.
Literaturhaus. 20 Uhr

TÜBINGEN

„Helmuth James und Freya von
Moltke: Abschiedsbriefe Gefängnis
Tegel“. Lesung mit Ulrike und Helmut
Caspar von Moltke sowie den Schau-
spielern Jovita Dermota und Jochen
Striebeck. Osiander. 20 Uhr

ZELL A. H.

„Der Ministerpräsident“. Lesung mit
Joachim Zelter. Buchhandlung Kopf.
20 Uhr

24 do

DITZINGEN

„Der Ministerpräsident“. Lesung mit
Joachim Zelter. Stadtbibliothek.
20 Uhr

ESSLINGEN A. N.

„Gegen meinen Willen: Mitten unter
uns – Zwangshe in Deutschland“.
Lesung mit **Heidi Hassenmüller**. Für
Jugendliche ab 13 Jahren. Stadtbiblio-
thek. 14.30 Uhr

HEIDELBERG

„Der Abgesang des Königs“. Lesung
mit **Yuri Herrera**. Deutsch-Amerikani-
sches Institut. 20 Uhr

HEILBRONN

„Ich Wirtschaftswunderkind“. Literari-
sches Frühstück mit **Rainer Moritz**.
Hotel Götz Plaza
(Anm. 07131 / 57 27 58)

KARLSRUHE

„Das München-Komplot“. Lesung mit
Wolfgang Schorlau. Rathaus. 17 Uhr

KARLSRUHE

„Da geht ein Mensch“. Es liest Stefan
Viering. Badisches Staatstheater, Insel.
20 Uhr

MARBACH A. N.

Neu im Archiv: „Geheime Botschaften:
Helmuth James von Moltkes letzte
Briefe“. Mit Peter Hoffmann, Ulrike
und Helmut Caspar von Moltke.
Dt. Literaturarchiv. 20 Uhr

NAGOLD

„Die russische Herzogin“. Lesung mit
Petra Durst-Benning. Buchhandlung
Zaiser. 20 Uhr

REUTLINGEN

Reutlinger Buchpremierer: „Auf der
Malz“. Lesung mit **Julian Letsche**.
Stadtbibliothek. 20 Uhr

REUTLINGEN

„Im Reich von Isis und Osiris“.
Lesung und Diavortrag mit **Carmen
Rohrbach**. Osiander. 20 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

„Triffst du Buddha, töte ihn! Ein
Selbstversuch“. Lesung mit **Andreas
Altmann**. Osiander. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Na klar, Lotta kann Rad fahren“.
Bil-
derbuchshow für Kinder ab 4 Jahren.
Stadtteilbücherei Bad Cannstatt.
14.15 Uhr

STUTTGART

„Denn wovon lebt der Mensch?“.
Lesung und Rezitation mit Jutta
Menzel. Stadtteilbücherei Plieningen.
19.30 Uhr

STUTTGART

„Friedrich Haug – ein geistesgegen-
wärtiger Spötter und unerschöpflicher
Witzbold“. Vortrag zum 250. Geburts-
tag des Epigrammatikers von Helmuth
Mojem. Originaltexte gesprochen von
Hans-Peter Bögel. Schriftstellerhaus.
19.30 Uhr

25 fr

BERGLEN

„Endlich fit“. Lesung mit
Jürgen Seibold. Landfrauen-Treff,
Vorderweißbuch. 19.30 Uhr

KNITTLINGEN

Der kleine literarische Salon: „Sie
saßen am Teetisch...“. Ein Heine-
Abend mit Musik des Theaters Pforz-
heim. Faust-Museum/Archiv. 20 Uhr
(Anm. 07043 / 95 16 10)

RAVENSBURG

„Rudolf Steiner. Ein moderner Pro-
phet?“ Vortrag und Lesung mit
Miriam Gebhardt. Buchhandlung
RavensBuch. 20 Uhr

SCHORNDORF

„Brezeltango“. Lesung mit **Elisabeth
Kabatek**. Stadtbücherei. 20 Uhr

STUTTGART

„Storytime – funtime: Early English for
kids“. Interaktive Lesestunde.
Stadtteilbücherei Plieningen. 15 Uhr

STUTTGART

„Hermynia Zur Mühlen – Die rote Gräfin (1883–1951)“. Vortrag. Antiquariat Buch & Plakat, Wagnerstr. 19.30 Uhr (Info 0711 / 13 49 78 60)

STUTTGART

„... entlang des Nesenbachs zu Cannstatt 21“. Timo Brunke reimt, bis der Arzt kommt. Besenwirtschaft Krug, Feuerbach. 20 Uhr (Info 0711 / 85 90 98)

STUTTGART

„Himmelsmacht Liebe“. Drei ungewöhnliche Liebesgeschichten, erzählt von Norbert Eilts. Wortkino. 20 Uhr

27 so

BADEN-BADEN

Neueröffnung der Stadtbibliothek. Mit Literatur-Slapstick und Kindertheater. Stadtbibliothek. 13 Uhr

KIRCHHEIM U. T.

„Hermann Lenz und seine Romanfigur Eugen Rapp in Stuttgart“. Vortrag von Bernd Möbs. Literaturmuseum im Max-Eyth-Haus. 11 Uhr

MARBACH A. N.

„Ernst Jünger lesen“. Lesung und Gespräch mit dem Herausgeber **Heinz Ludwig Arnold** und Finissage der Ausstellung. Moderation Thomas Schmidt. Dt. Literaturarchiv. 11 Uhr

REUTLINGEN

„Reutlinger Melange“. Literarische Köstlichkeiten bei Kaffeehaus-Musik, Kaffee und Kuchen. Plaie 22. 15 Uhr

STUTTGART

„Im Auto fliegen wir, umhüllt von Staub...“. Literarischer Spaziergang durch das Mercedes-Benz-Museum mit Birger Laing. 14 Uhr (Anm. 07144 / 84 12 16)

28 mo

LUDWIGSBURG

„Die Entscheidung der Magd – Ein fesselnder Mittelalter-Roman“. Lesung mit **Marion Henneberg**. Pavillon im Ratskellergarten. 19.30 Uhr

29 di

ESSLINGEN A. N.

„Weltmacht Geld“. Philosophisches Café mit Peter Vollbrecht. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

KARLSRUHE

„Herman Bang. Eines Dichters letzte Reise“. Lesung mit **Joachim Kersten**. Literaturhaus im Prinz-Max-Palais. 20 Uhr (Anm. Stephanus-Buchhandlung 0721 / 91 95 20)

STUTTGART

„Zusammenkunft“. **Walle Sayer** liest aus seinem neuen Gedichtband. Moderation Irene Ferchl. Hegelhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Das finstere Tal“. Lesung mit **Thomas Willmann**. Vaihinger Buchladen. 20 Uhr

TÜBINGEN

„Literatur trifft Politik“. **Martin Walser** und Peer Steinbrück im Gespräch. Moderation Franziska Augstein. Sparkassen-Carré. 20 Uhr

WILFLINGEN

Wiedereröffnung der „Oberförsterei“, der Gedenkstätte für Ernst und Friedrich Georg Jünger in Wilflingen (Infos www.juenger-haus.de)

30 mi

KORNWESTHEIM

„Brezeltango“. Lesung mit **Elisabeth Kabatek**. Stadtbücherei. 20 Uhr

KIRCHHEIM A. N.

„Schwer verdaulich“. Lesung mit **Jürgen Seibold**. Bücherei in der Storchenkelter. 15 Uhr

MANNHEIM

Zur Geschichte des Surrealismus. Vortrag und Lesung mit Manfred Metzner und Hans Thill. Kunsthalle. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Stätten der Reformation in Württemberg“. Tagesexkursion ab/bis Stuttgart mit Zustiegmöglichkeit in Tübingen. (Info Schwäbischer Heimatbund 0711 / 239 42 11)

STUTTGART

„Als Großmutter noch Märchen erzählte“. Erzählstunde für Kinder. Stadtteilbücherei Zuffenhausen. 15 Uhr

STUTTGART

Die Türkei im europäischen Dialog: „Modern und muslimisch – wie freiheitlich denken die neuen Eliten?“ Lesung und Gespräch mit Nedim Gürsel und N. N. Moderation Sibylle Thelen. Literaturhaus. 20 Uhr

TÜBINGEN

„Aus heiterem Himmel“. Gehirntraining trifft Wortwitz. Buchvorstellung mit **Döris Brötz** und **Peer Augustinski**. Osiander. 20 Uhr

ULM

„Das neue Wandern“. Lesung und Gespräch mit **Manuel Andrack**. Buchhandlung Gondrom. 20.15 Uhr (Anm. 0731 / 14 49 31)

31 do

GOTTLIEBEN (CH)

„Ida“. Lesung und Gespräch mit **Susanna Schwager**. Moderation Hansrudolf Frey. Bodmanhaus. 20 Uhr (Info 0041 / 71 / 669 28 47)

HEIDELBERG

Lesezeit Türkei: Klaus Cofalka-Adami liest Orhan Pamuk. Theater. 16.30 Uhr

RAVENSBURG

„Léon und Louise“. Lesung mit **Alex Capus**. Buchhandlung RavensBuch. 20 Uhr

STUTTGART

„Die großen Humoristen – Karl Valentin“. Claus Huebner wagt einen Deutungsversuch. Stadtteilbücherei Plieningen. 19.30 Uhr

Buch: 300 Seiten. € 19,90. Hörbuch: 8 Audio-CDs. 570 Minuten. € 24,90



»Dies ist ein Roman über das Vorhaben, eine Stadt zu ermorden. Nie erschien mir die Form des Kriminalromans passender, zwingender, befreiender.«

Heinrich Steinfest

»Ein ganz und gar origineller, ein in seinem überbordenden Einfallsreichtum hinreißender Autor.« Denis Scheck

Gesprochen vom Autor

STUTTGART

„Nichts werden macht auch viel Arbeit“. Lesung und Gespräch mit der Stipendiatin **Anne Köhler**. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Verleger im Gespräch“. Titus Häussermann (Silberburg-Verlag) und Beate Rygiert. GEDOK-Galerie. 20 Uhr (Anm. 0711 / 29 78 12)

STUTTGART

„Carte Blanche“. Frage, Antwort und Gespräch mit **Jean Echenoz** und **Navid Kermani**. Moderation Hinrich Schmidt-Henkel. Literaturhaus. 20 Uhr

1 fr

MURRHARDT

Aktion in der Schreibwerkstatt für Kinder ab 9 Jahren. Stadtbücherei. 14.30 Uhr

STUTTGART

„Hand & Fuß“. Lesung mit **Anna Bax**. Kulturzentrum Sarah. 19.30 Uhr

STUTTGART

Autor im Gespräch: Heiner Geißler bei Wolfgang Niess. Treffpunkt Rotebühlplatz. 20 Uhr

STUTTGART

„Fanny und Felix Mendelssohn – Zwischen Musik und Literatur“. Mit Sibylla Rubens (Sopran), Marcus Ullmann (Tenor), Elisabeth Föll (Klavier) und dem Ensemble der Akademie für gesprochenes Wort. Silchersaal. 20 Uhr

2 sa

BIBERACH

„Biberacher Kriminacht“. Mit **Sobo Swobodnik**, **Wolfgang Schorlau**, **Christian Schönemann**, **Christoph Türk**, **Jörg Maurer** und **Michael Boenke**. Stadtbücherei. 20 Uhr (Info Wieland-Museum 07351 / 514 58)

STUTTGART

„Deklaraziperformiert“. Michael Speer liest Dada. Skurrile Texte von Jandl, Arp, Koepfel und Consorten. Besenwirtschaft Krug, Feuerbach. 20 Uhr (Info 0711 / 85 90 98)

3 so

AALEN

Verleihung des Schubart-Literaturpreises 2011 an **Hans Christoph Buch** (Laudatio Wolf Biermann), **Timo Brunke** und **Bernd Jürgen Warneken** (Laudationes Irene Ferchl). Rathaus. 11 Uhr

FELLBACH

„Aus den Gedichten bin ich ins Leben gegangen“. Gedichte und Prosa von Erich Fried mit Edith Koerber und Cathrin Zellmer (Querflöte). Gärtnerei Roos. 16 Uhr (Info Kulturamt 0711 / 585 14 34)

LEONBERG

Richard Pietraß liest aus seinen neueren Texten. Christian-Wagner-Haus, Warmbronn. 11.15 Uhr

STAUFEN I. BR.

Verleihung des Peter-Huchel-Preises an **Marion Poschmann**. Laudatio Bettina Schulte. Stubenhaus. 11 Uhr

STUTTGART

Niedlichs Literarischer Salon: „Dinge, die wir heute sagten“. Lesung mit **Judith Zander**. (In Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus.) Schauspielhaus, Interimsstätte Türlenstraße. 11 Uhr

STUTTGART

„A bissle onderwegs – Eine Schwäbin auf Reisen“. Lesung mit **Petra Zwerenz**. Atrium, Sillenbuch. 18 Uhr

4 mo

AALEN

Hermann-Bausinger-Symposium: „Gibt es noch Hoffnung für Haiti?“ Diskussion mit Schubart-Preisträger Hans Christoph Buch und Michael Kühn (Welthungerhilfe). Moderation Irene Nießen. Rathaus. 20 Uhr

FRIEDRICHSHAFEN

„Die Erdbeeren von Antons Mutter“. Lesung mit **Katharina Hacker**. Kiesel im k42. 20 Uhr

KARLSRUHE

„Vielleicht will ich alles“. Lesung mit **Que Du Luu**. KOHI-Kulturraum. 20 Uhr

MARBACH A. N.

„Max Frisch zum 100. Geburtstag“. Ein Abend mit Musik und Literatur zu Ehren des großen Schweizer Schriftstellers. Dt. Literaturarchiv. 20 Uhr

NÜRTINGEN

„Hüsch-Hommage“. Lesung mit Timo Brunke anlässlich des 5. Todestages von Hanns Dieter Hüsch. Kreuzkirche. 19.30 Uhr (Info 07022 / 391 12)

5 di

EISLINGEN

Mühlbergertage 2011: „Wozu gehöre ich?“ Josef Mühlberger in Eisingen. Vortrag von Tina Stroheker. Stadtbücherei im Schloss. 20 Uhr

HEILBRONN

Autor im Gespräch: „Stunde der Heuchler. Wie Manager und Politiker uns zum Narren halten“. **Edzard Reuter** zu Gast bei Wolfgang Niess. Komödienhaus. 20 Uhr (Anm. Stadtbibliothek 07131 / 56 31 35)

LEONBERG

„Lesung der Schreibwerkstatt“. Teilnehmer der Schreibwerkstatt von Ruth Wegner stellen ihre Texte vor. Kurfiss-Gebäude, Höfingen. 19.30 Uhr (Info vhs 07152 / 30 99 43)

RAVENSBURG

„Die hellen Tage“. Lesung mit **Zsuzsa Bánk**. Buchhandlung RavensBuch. 20 Uhr

STUTTGART

„Doppelleben: Heinrich und Gottliebe von Lehnendorff im Widerstand gegen Hitler und von Ribbentrop“. Lesung mit **Antje Vollmer**. Haus der Heimat. 17 Uhr (Anm. 0711 / 669 51 12)

STUTTGART

„Mörrike“. Vortrag von Thomas Rosenlöcher. (In Zusammenarbeit mit der Mörrike-Gesellschaft.) Württembergische Landesbibliothek. 18 Uhr

STUTTGART

„Höhere Aufklärung“. Vortrag von Ulrich Gaier. (In Zusammenarbeit mit Die Anstifter) Hegelhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Balthazar, Sohn aus gutem Hause“. Lesung mit **François-Marie Banier** anlässlich der Eröffnung seiner Fotoausstellung „Beckett in Tanger“. Literaturhaus. 20 Uhr

6 mi

FREIBURG

372. Litera-Tour: „Die hellen Tage“. Lesung mit **Zsuzsa Bánk**. In Zusammenarbeit mit der Buchhandlung Walthari. Theater. 20 Uhr

KARLSRUHE

„Freitisch“. Lesung mit **Uwe Timm**. Literaturhaus im Prinz-Max-Palais. 20 Uhr

MANNHEIM

Ré Soupault und die Künstlerinnen des Surrealismus. Vortrag von Karoline Hille. Kunsthalle. 19.30 Uhr

STUTTGART

Jürgen Wertheimer spricht über Kleist. Akademie für gesprochenes Wort. 19 Uhr

STUTTGART

Lesung und Gespräch mit **Peter Kurzeck**. Moderation Uwe Kossack. Literaturhaus. 20 Uhr

7 do

EISLINGEN

Mühlbergertage 2011: „Dichter und Literaturdetektive“. Autorenlesung mit Peter Salomon und Thomas Rosenlöcher. Stadtbücherei im Schloss. 20 Uhr

NÜRTINGEN

Ulrike Goetz liest aus Sofja Tolstaja: „Eine Frage der Schuld“. Buchhandlung Zimmermann. 20 Uhr

REUTLINGEN

„Kultur vom Rande: Neele ist da geblieben. Portraits und Reportagen“. Lesung mit Liane von Droste. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

„Und werde immer Ihr Freund sein“. Die Begegnung zwischen Hermann Hesse, Emmy Hennings und Hugo Ball. Lesung und Gespräch mit **Eveline Hasler** (In Kooperation mit dem Schriftstellerhaus). Stadtbücherei im Wilhelmshaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

Lesung und Gespräch mit **Michel Houellebecq**. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

„Das literarische Wohnzimmer“. Zu Gast **Jörg Harlan Rohleder** mit „Lokalhelden“. Kulturzentrum Merlin. 20 Uhr

TÜBINGEN

„Fallwind. Vom Absturz des Albrecht Ludwig Berblinger“. Lesung mit **Johannes Schweikle**. Osiander. 20 Uhr

WENDLINGEN

„Weltmeister im Handtuchwerfen“. Lesung mit **M. C. Fritz**. Stadtbücherei oder Treffpunkt Stadtmitte. 20 Uhr

8 fr

BIBERACH

„Gespräche unter vier Augen“ (1798). Ein Schattenspiel mit philosophischen Betrachtungen zu dem Ideal einer gesunden Regierungsgrundlage (frei nach Christoph Martin Wieland). Alte Kanzleiverwaltung. 18 Uhr (Anm. Wieland-Museum 07351 / 514 58)

FRIEDRICHSHAFEN

„2. RavensBuch Kriminacht“. Mit **Peter Probst** und **Richard Thiess**. Buchhandlung RavensBuch. 20 Uhr (Info 0751 / 79 11 90)

STUTTGART

Zur Erinnerung an Helmut Pfisterer. Mundartfestival mit Titus Häussermann, Helmut Eberhard Pfisterer, Signe Sellke, Peter Schlack und dem Duo Semsagrebsler. Liederhalle Silchersaal. 19 Uhr

STUTTGART

„Cannstatter Zuckerle“. Lesung mit **Sigrid Ränge**. Stadtteilbücherei Stammheim. 19.30 Uhr

9 sa

HEILBRONN

„Schwabenserenade zweier Hinterwälder – Die Sehnsucht, die Württemberger, die Heimat und die Gitarre“. Literarisch-musikalischer Spaziergang mit Bernd Möbs und Sergio Vesely. Treffpunkt Adolf-Cluss-Brücke. 16 Uhr (Anm. Stadtbibliothek 07131 / 56 31 35)

MECKENBEUREN

Dietlinde Ellsässer liest aus Maria Beigs Erzählung „Ein Lebensweg“. Kulturschuppen Gleis. 20 Uhr

ROTTENBURG

„Schiller!“ Uwe Zellmer und Bernhard Hum rezitieren. Osiander. 20 Uhr

STUTTGART

Frank Ackermann spricht über „Hegel, Hölderlin, Schelling und das älteste Systemprogramm des Deutschen Idealismus“. Hegelhaus. 10.30 Uhr

STUTTGART

„Paläopoesie – Kunst trifft Wissenschaft“. Der Dichter Timo Brunke im Dialog mit der Paläontologin Ursula Lauxmann. Museum am Löwentor. 20.30 Uhr

ÜBERLINGEN

„Nur Du, und nur Ich“. Lesung mit dem Bodenseeliteraturpreisträger **Christian Uetz**. Museumssaal. 19 Uhr

10 so

AALEN

„get shorties Lesebühne“ zu Gast. Mit **Maritta Scholz**, **Karin Wiemer**, **Volker Schwarz**, **Nicolai Köppel**, **Joia Bauer** und **Ingo Klopfer**. Café Rambazamba. 20 Uhr

FELLBACH

„Liebesweisen“. Musikalische Lesung mit Eva Scheurer, Rudolf Kowalski und Dietrich Thomas (Klavier). Gärtnerei Roos. 16 Uhr (Info Kulturamt 0711 / 585 14 34)

STUTTGART

Rolf Boysen liest Kleist (In Kooperation mit der Akademie für gesprochenes Wort). Theaterhaus. 19 Uhr

11^{mo}

EISLINGEN

Mühlbergertage 2011: „Ein Ort für Worte“. Fahrt ins Schriftgutarchiv Ostwürttemberg, Heubach-Lautern. Treffpunkt Stadtbücherei. 14 Uhr

STUTT GART

„Gottlieb Daimler – Der Traum vom Fahren“. Lesung mit **Gunter Haug**. Schwäbischer Heimatbund. 18.30 Uhr

STUTT GART

„Istanbul – Brücke zwischen Orient und Occident“. Literarischer Abend mit Norbert Eilts. Stadtteilbücherei Ost. 19.30 Uhr

STUTT GART

Lesung und Gespräch mit **Ben Lerner**. Literaturhaus. 20 Uhr

12^{di}

AALEN

„Ein Schuss ein Schrei – wer war's Karl May“. Das neue Programm von **Roger Willemssen**. WeststadtZentrum. 20 Uhr

LEONBERG

„Mehr vom Leben“. Lesung aus Texten von Frauen und Männern mit Behinderung. Mit Uli Widmaier, Jimmy Liebermann und Bernhard Weis (Musik). Stadtbücherei. 19 Uhr

LUDWIGSBURG

„Der Untergang der islamischen Welt“. Lesung und Gespräch mit **Hamed Abdel-Samad**. Stadtbibliothek im Kulturzentrum. 20 Uhr

RAVENSBURG

„Jacob beschließt zu lieben“. Lesung mit **Catalin Dorian Florescu**. Buchhandlung RavensBuch. 20 Uhr

STUTT GART

„Unter der Sonne Andalusiens“. Reisebericht und Vortrag von **Heike S. Mayer**. Stadtteilbücherei Neugereut. 9.45 Uhr

STUTT GART

Vortrag von Michael Franz: „Damit die Verzweigung der Vernunft nicht vorgreife...“. Hölderlins Freunde im politischen Konflikt Württembergs um 1800. Hegelhaus. 19 Uhr

STUTT GART

Verleihung des Förderpreises des Vereins Stuttgarter Schriftstellerhaus an **Sabina Lorenz**. Laudatio: Günter Guben. Stadtbücherei im Wilhelmspalais. 19.30 Uhr

13^{mi}

EISLINGEN

Mühlbergertage 2011: „Literatur und Wirklichkeit – ein kleiner Grenzübergang“. Vortrag von Axel Kahrs. Stadtbücherei im Schloss. 20 Uhr

GOTTLIEBEN (CH)

„Seerücken“. Lesung und Gespräch mit **Peter Stamm**. Moderation Walter Rügert. Bodman-Literaturhaus. 20 Uhr (Info 0041 / 71 / 669 28 47)

HEIDELBERG

„Wir sehen uns wieder in Ewigkeit“. Tanja Langer und Peter Staengle zu Heinrich von Kleist. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

KARLSRUHE

„Die Tarnkappe“. Lesung mit **Markus Orth**. Literaturhaus im Prinz-Max-Palais. 20 Uhr

NÜRTINGEN

„Der alte König in seinem Exil“. Lesung mit **Arno Geiger**. Buchhandlung Zimmermann. 20 Uhr

ÖHRINGEN

„Brezeltango“. Lesung mit **Elisabeth Kabatek**. Musikalische Begleitung Susanne Schempp. Stadtbücherei. 20 Uhr

14^{do}

BADEN-BADEN

„Literarischer Spaziergang“. Jutta Bergengruen führt zu Wirkungsstätten Baden-Badener Dichter. Treffpunkt Theater. 15 Uhr (Anm. Bibliotheksgesellschaft 07221 / 93 22 60)

FRIEDRICHSHAFEN

„Seerücken“. Lesung und Gespräch mit **Peter Stamm**. Kiesel im k42. 20 Uhr

FRIEDRICHSHAFEN

„Tiger an Deck“. Lesung mit **Birgit Pelzer-Reith**. Buchhandlung RavensBuch. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

„Heinrich Pommerenke, Frauenmörder“. Lesung und Gespräch mit **Thomas Staisch** und Pfarrer Ergenzinger. Staatsarchiv. 19.30 Uhr

STUTT GART

„Vorlesezeit“. Adelheid Wollmann liest aus Yasushi Inoue: „Das Jagdgewehr“. Stadtbücherei Möhringen. 18.15 Uhr

STUTT GART

„Wo die Löwen weinen“. Buchpräsentation mit **Heinrich Steinfest**. Schiller Buchhandlung. 20 Uhr (Anm. 0711 / 735 41 16)

STUTT GART

„Freitisch“. Lesung und Gespräch mit **Uwe Timm**. Literaturhaus. 20 Uhr

15^{fr}

RAVENSBURG

„Im blauen Sessel“. Literarisch-philosophische Salonnacht zum Thema „Nach dem Ende“. Mit **Jan Assman, Sibylle Lewitscharoff, Jürg Ammann, Barbara Bronnen, Angelika Overath** und anderen. Moderation Michael Borrash. Humpis-Quartier und andere öffentliche und private Räume. Ab 18.30 Uhr

REUTLINGEN

„Weltmeister im Handtuchwerfen“. Lesung mit **M. C. Fritz**. Im Rahmen der Mundart-Wochen. Spitalhof am Markt. 20 Uhr

SCHWAIKHEIM

„Schwer verdaulich“. Lesung mit **Jürgen Seibold**. Maiers Besen. 19 Uhr

17^{so}

FELLBACH

„Karl Valentin – solo“. Mit Wolfram Berger. Gärtnerei Roos. 16 Uhr (Info Kulturamt 0711 / 585 14 34)

HEUBACH-LAUTERN

Mühlbergertage 2011: Verleihung des Josef Mühlberger Literaturpreises 2011. Gasthaus Adler. 11 Uhr

KARLSRUHE

„Für 'ne Moment“. Lesung mit **Wolfgang Niedecken**. Tollhaus. 19 Uhr

NÜRTINGEN

Einweihung des Hölderlinweges mit buntem Rahmenprogramm. Stadtmuseum. 11 Uhr

STUTT GART

„Fünfzig Jahre Fremdling und Wanderer in Stuttgart“. Literarischer Spaziergang auf den Spuren von Hermann Lenz mit Bernd Möbs. Treffpunkt Hermann-Lenz-Höhe. 15 Uhr (Anm. 07144 / 84 12 16)

18^{mo}

NÜRTINGEN

„Grafeneck“. Lesung mit **Rainer Gross**. Buchhd. Zimmermann. 19 Uhr

RAVENSBURG

Klaus Modick liest aus seinem Roman „Sunset“. Figurentheater. 20 Uhr

19^{di}

CALW

„Mythos Venedig“. Ein Kunst- und Literatur-Portrait der Lagunenstadt mit Anette Ochsenwadel. vhs. 19.30 Uhr (Anm. 07051 / 936 50)

DORNSTETTEN

„Brezeltango“. Lesung mit **Elisabeth Kabatek**. Musikalische Begleitung Susanne Schempp. Zehntscheuer. 20 Uhr

RAVENSBURG

„Max Frisch“. Lesung mit **Volker Weidermann**. Buchhandlung RavensBuch. 20 Uhr

STUTT GART

Buchvorstellung: „Hegel – 100 Gedanken und Aussprüche“. Ausgewählt und eingeleitet von Frank Ackermann. Hegelhaus. 19.30 Uhr

STUTT GART

„Leise Unruhe“. Musik und Texte von Ernst Jandl, Daniil Charms und François Villon, in Szene gesetzt von Clemens Schäfer (Stimme) und Tobias Escher (Akkordeon). Stadtbücherei Zuffenhausen. 19.30 Uhr

TUTTLINGEN

„Ulf aus Stromberg“. Lesung mit **Oliver Wnuk**. Rittergarten. 20.30 Uhr

20^{mi}

MANNHEIM

„Paris – Hauptstadt der Fotografie zwischen den Weltkriegen“. Vortrag von Andrea Holzherr. Kunsthalle. 19.30 Uhr

23^{sa}

STUTT GART

„Fröhliche Ostern, Eier und Hasen“. Ernst Konarek liest satirische Texte von F.W. Bernstein, Ringelnatz, Robert Gernhardt u.a. Besenwirtschaft Krug, Feuerbach. 20 Uhr (Info 0711 / 85 90 98)

25^{mo}

WELZHEIM

„Champagnerluft und Sommerfrische mit Justinus Kerner“. Schauspiel-Führung mit Kostüm, Geschichten und Anekdoten. Treffpunkt am Bahnhof. 14.30 Uhr (Info 07151 / 169 10 45)

27^{mi}

MARBACH A. N.

„Wie viel moralischen und politischen Kredit hat die Literatur zu vergeben?“. Norbert Lammert und **Herta Müller** im Gespräch. Moderation Ulrich Raulff und Jan Bürger. Dt. Literaturarchiv. 19 Uhr

ÜBERLINGEN

Literarisches Entree und Auftakt zum „WortMenu“-Festival (2.–16. 5.): Oswald Burger liest Texte aus dem späten Mittelalter am Bodensee von Heinrich Wittenwiler, Oswald von Wolkenstein und anderen Autoren. Überlinger Speicher. 18 Uhr (Fs. 28. u. 29. 4.)

28^{do}

HEIDELBERG

Lesezeit Türkei: Simon Bauer liest Feridun Zaimoglu. Theater. 16.30 Uhr

STUTT GART

„Auf den Spuren von Hegel, Hölderlin und Schelling“. Stadtspariergang mit Frank Ackermann. Hegelhaus. 16.30 Uhr (Anm. 0711 / 216 67 33)

29^{fr}

„Der Anspruch der Dichtung und die Wirklichkeit der Vernunft: Hölderlin – Hegel“. Vortrag von Johann Kreuzer. Hegelhaus. 16.30 Uhr

STUTT GART

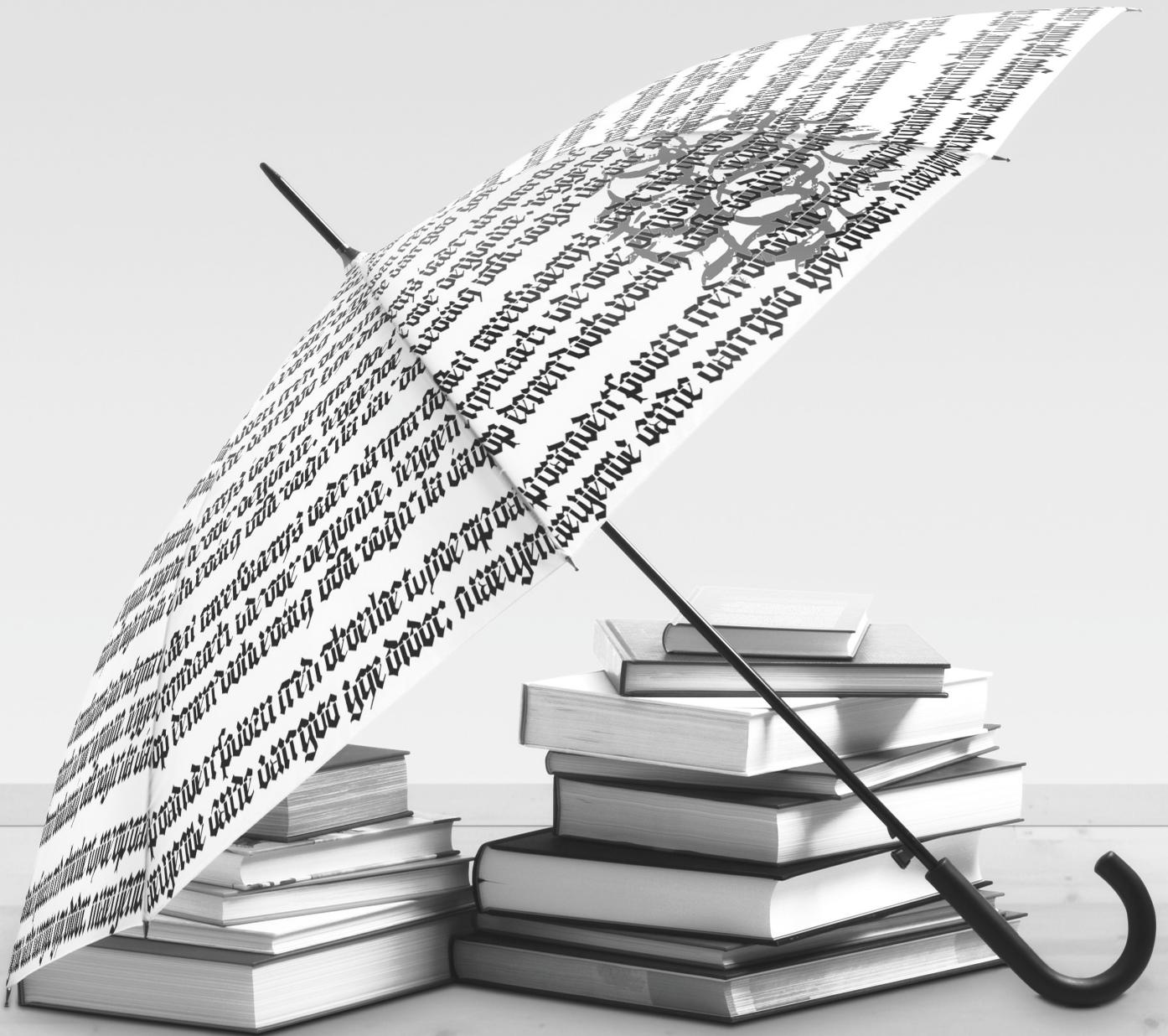
„Galizien: Eine untergegangene Welt und ihre Schriftsteller/-innen“. Lesung und Vortrag. Antiquariat Buch & Plakat, Wagnerstr. 19.30 Uhr (Info 0711 / 13 49 78 60)

30^{sa}

STUTT GART

„Sagen und ihre Orte zwischen Oberem Gäu und Hohenneuffen“. Tagesexkursion ab/bis Stuttgart mit Zustiegemöglichkeit in Herrenberg. 8 Uhr (Info Schwäbischer Heimatbund 0711 / 239 42 11)

Sie finden hier die literarischen Veranstaltungen von Buchhandlungen, Bibliotheken und Institutionen, die das *Literaturblatt* auslegen oder darin inserieren. Alle Angaben ohne Gewähr. Kurzfristige Änderungen sowie Termine in allen anderen Kunstsparten finden Sie unter www.kulturfinder-bw.de.



Vergiss nicht deinen Hugendubel!

Die Welt der Bücher in Stuttgart – montags bis samstags
von 9 bis 21 Uhr in der Königstraße 5.

Hugendubel. Für jeden mehr drin.